



Informationen rund um und gegen das G8-Treffen 2007 | Heiligendamm | BRD

Eine Sache der Bewegungen selbst

Irgendwann musste das ja kommen. Ohne Not brachten einige Äußerungen von attac-FunktionärInnen die wirklich nicht harmonische und von gegenseitigem Respekt durchdrungene Welt der organisierten G8-GegnerInnen durcheinander: In Zeitungsinterviews wurden Distanzierungen von Gewalt (wie immer: von der von unten bzw. links) hinausgetönt. Von jetzt auf eben hatte so auch die Anti-G8-Mobilisierung ihre „Gewaltdebatte“, weil ... ja, warum eigentlich? Gibt es eine bewaffnet kämpfende Linke, gibt es die mittels Straßenkampf agierende Militanz, wird irgendwo der Sturm aufs Kempinski vorbereitet? Einen solchen, die attac-Verlautbarungen verständlich erscheinenden Anlass gibt es nicht. Aber die eigenen Befindlichkeiten musste offensichtlich mal formuliert werden. Gleiches gilt offensichtlich für einige der Antworten und offenen Briefe – vor allem aus dem linksradikalen Spektrum. Natürlich ist es richtig: Weder das bürgerliche Gesetzbuch noch die heuchlerische Moral der staatlichen Gewalttäter definieren, was als Widerstand angemessen ist und in welcher Form sich Protest äußert. Das ist Sache der Bewegungen selbst – und dabei nicht nur eine Angelegenheit der politischen Objektivität, sondern auch der rebellischen Subjektivität. Die Distanzierungen, aber auch einige der Erwiderungen haben jedoch nicht den wünschenswerten Bewegungsprozess im Blick, sondern eher das eigene Milieu und das ins Auge gefasste Umfeld – und dienen vor allem der Selbstversicherung. Nicht, dass wir die Frage der Protest- und Widerstandsformen für zweitrangig hielten. Im Gegenteil: Wir treten ein für breiten, vielfältigen und subversiven, deswegen auch zwangsläufig handgreiflichen Widerspruch gegen die Politik der G8. Der Interventionistischen Linken ging es von Anfang an darum, ein Forum der gemeinsamen Verständigung zu schaffen; ein Bündnis, das diesen Namen verdient, weil es sich respektvoll und verbindlich auf eine gemeinsame Sache einlässt. Ein temporärer Zweckverband, aber bereit und offen diesen Zweck gemeinsam zu organisieren. Dafür Vertrauen und Kraft zu investieren, Ressourcen und Kapazitäten einzubringen und eben auch genauso die unterschiedlichen Schwerpunkte und Themensetzungen zu integrieren wie die unterschiedlichen Widerstandsformen und Protesttraditionen. Aus unserer Sicht nicht nur eine Notwendigkeit für effektiven, breiten und lautstarken Gipfelprotest, sondern auch essenziell als praktische Erfahrung für alles was nach dem Juni 2007 angepackt wird. Ein solches Bündnis konnte allerdings nicht auf die Beine gestellt werden. Zu wenige waren dazu bereit und in der Lage. So gibt es zwar heute eine Koordination, aber keinen gemeinsamen Aufruf und keine gemeinsame Verantwortung, keine gemeinsame Kasse und keine gemeinsame Pressestelle. Das ist so gewollt. Allerdings nicht von uns. Konsequenz ist, dass jedes Spektrum so weiter macht wie bisher. Einiges können wir jetzt noch ändern und sollten es unbedingt tun. Dazu gehört, die Diffamierung anderer Handlungsansätze aus der Welt zu schaffen.

Die Redaktion

Wir sind gekommen, um zu bleiben

Kapitalismus verkürzen: Beständiger Protest statt ewiges Empire



50.000 Plakate gegen G8. Von der Dringlichkeit radikaler Antworten. www.holy-damm-it.org

Wenn die Juni-Tage in und um Heiligendamm die hohen Erwartungen erfüllen sollen, darf es nicht bei zahmen Protesten oder artig vorgetragenen Alternativvorschlägen zur zerstörerischen Politik der G8 bleiben. Den G8 ihre Legitimität zu bestreiten, ist nicht allein eine Sache der Argumentation, sondern ebenso der Aktion. Wie aber soll die praktische Delegitimierung des Gipfels aussehen? Die *Kampagne Block G8* weiß Antwort: massenhafte Blockaden der Zufahrten nach Heiligendamm.

Hinter dem Konzept der Massenblockaden steht ein Bündnis, das ganz unterschiedliche Protest- und Widerstandstraditionen vereinigt: Es reicht von kirchlichen Gruppen über Organisationen und Personen aus der Umweltbewegung, *attac* bis hin zur radikalen Linken. Und es vereinigt vielfältige Blockadeerfahrungen: von den Castor-Transporten ins Wendland, von den erfolgreichen Blockaden von Nazi-Aufmärschen in Berlin, Kiel oder Leipzig, aus der *resist*-Kampagne gegen den Irakkrieg und den Protesten gegen andere G8-Gipfel.

Zwangsläufig rief dieses Bündnis und sein Aktionsvorschlag auch Zweifel hervor. Immer wieder wurden die Erfahrungen aus dem Wendland von 1997 beschworen. Damals schien der Graben zwischen einem gewaltfreien Blockadekonzept, wie es

X-tausendmal quer vertritt, und den Aktions- und Blockadevorstellungen des linksradikal-autonomen Spektrums unüberwindlich zu sein. Und so war für die einen sofort klar, dass es sich bei *Block G8* nur um eine gewaltfreie Sitzblockade handeln könne, bei der alle Teilnehmenden zur weitgehenden Passivität verdammt seien. Für andere war ebenso klar, dass es mit Gruppen aus einer eher militanten Aktionstradition keine verbindlichen Absprachen geben könne, dass sich auch weniger konfrontationsbereite Menschen von dem Konzept eingeladen fühlen würden.

Block G8 inhaltlich:

Praktische Delegitimierung
Dieser von außen an die *Kampagne Block G8* herangetragene Konflikt spiegelte sich natürlich auch in den internen Debatten. Es gelang aber, Verständnis für die Sichtweisen der jeweils anderen zu entwickeln und das Vertrauen aufzubauen, das für eine erfolgreiche Durchführung der Blockaden unerlässlich sein wird. Dabei konnte darauf aufgebaut werden, dass bei lokalen Aktionen der ideologische Streit zwischen schwarz und bunt oder zwischen „Sitzern“ und „Stehern“ immer häufiger keine Rolle mehr spielt und ermutigende gemeinsame (Blockade-)Erfahrungen vorliegen. Daher ging es vor allem darum,

auf bundesweiter Ebene und bei einer politischen Großmobilisierung das nachzuvollziehen, was sich an der Bewegungsbasis ohnehin bereits entwickelt hat.

Die G8-Gipfel sind hoch symbolische Veranstaltungen. Natürlich werden dort auch weitreichende Verabredungen getroffen und die mal übereinstimmenden, mal widerstrebenden Interessen zwischen den führenden kapitalistischen Staaten ausbalanciert. Aber es geht mindestens ebenso um die Verbreitung ideologischer Botschaften von der angeblichen Alternativlosigkeit des globalisierten Kapitalismus und seiner hässlichen Begleiterscheinungen. Dabei werden Macht und Kontrolle umso mehr zur Schau gestellt, als auch den Mächtigen die Kontrolle immer mehr entgleitet, wofür der globale Klimawandel und der permanente Kriegs- und Ausnahmezustand zwei völlig unterschiedliche, aber gleichermaßen treffende Beispiele sind.

Block G8 taktisch:

Massenblockaden als erfolgversprechendes Aktionskonzept

Unser Ziel muss es sein, diese Inszenierung, die letztlich auf die Herstellung von Legitimität von Herrschaft abzielt, zu unterlaufen, zu stören und in ihr Gegenteil zu verkehren. Die Welt wird nicht in einer Woche an der mecklenburgischen Ostseeküste geändert. Aber von dort kann ein

Signal ausgehen: dass eine ganz andere Welt möglich ist, eine Welt der Globalisierung von unten, der Solidarität und der Ermutigung zum Widerstand. Hierfür braucht es ein unmissverständliches „Nein“ gegenüber den G8. Praktischer Ausdruck der Delegitimierung können und werden massenhafte Blockaden des G8-Gipfels 2007 sein.

Auch wenn einige davon träumen: Es gibt heute keine Bewegungsbasis für ein militantes Konzept des „Sturms auf die Rote Zone“. Die Exzesse staatlicher Gewalt in Göteborg und Genua haben hier eine Grenze markiert, und die Bewegung hat gut daran getan, nicht in eine quasmilitärische Eskalation einzusteigen. Vor diesem Hintergrund sind massenhafte Blockaden, die nicht eskalierend aber gleichwohl konsequent angelegt sind und die von einem breiten, spektrenübergreifenden Bündnis getragen werden, ein attraktives und mobilisierungsfähiges Konzept.

Block G8 strategisch:

Kommunikation und Radikalisierung

Masse und gesellschaftliche Breite sind – neben unserer Entschlossenheit – die wichtigsten Mittel, die wir gegen die Überlegenheit der hochgerüsteten Polizeitruppen einsetzen können. Die Unkalkulierbarkeit, die es ermöglichen wird, Heiligendamm dichtzumachen, entsteht vor allem aus der großen Zahl der Teilnehmenden. Auch deshalb ist es so wichtig, das Blockadekonzept nicht an den Bedürfnissen der vermeintlich Radikalsten und Entschlossensten auszurichten, sondern so, dass tatsächlich viele Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen sich zum Mitmachen ermutigt fühlen. So werden auch der hemmungslose Einsatz von Polizeigewalt gegen die Blockaden und die juristische Repression im Nachhinein erschwert, indem der politische Preis in die Höhe getrieben wird.

In den Kämpfen, die wir führen, geht es neben dem konkreten Ziel immer auch um die Herausbildung von politischem Bewusstsein und Erfahrungen. Politisches Bewusstsein – und revolutionäres zumal – entsteht nie allein aus der theoretischen Erkenntnis oder aus der „richtigen“ Linie. Es muss immer die praktische Erfahrung des Widerstandes, der Grenzüberschreitung und der Solidarität in der Aktion hinzukommen, damit das Vertrauen in die eigenen Kräfte und in die MitstreiterInnen wächst.

Auch wenn wir das abschaffen wollen:

OHNE MOOS NIX LOS!



Treffen & Konferenzen, Demonstrationen & Aktionstage, Camps & Kultur, Blockaden & Sit-Ins, Agitation & Aufklärung, Rechts- & Erste Hilfe, Essen & Trinken – all das und noch viel mehr bereichert unser Leben, macht den Herrschenden hoffentlich Dampf unterm Hintern, zerrt aber auch an unseren Nerven und stürzt uns in den Bankrott.

Spendet zahlreich und großzügig für die G8-Mobilisierung.



Konto: Libertad!

KTO: 8 020 068 500 • BLZ: 430 609 67

GLS-Gemeinschaftsbank • Stichwort: no-G8

¡Ya basta! Es reicht!

Move against G8

Wenn die Regierungschefs der sieben führenden Industrienationen und Russlands nach Heiligendamm kommen, werden zehntausende DemonstrantInnen ebenfalls vor Ort sein, um den Gipfel zu blockieren, Alternativen zu diskutieren oder einfach nur laut „Ya basta“ – „Es reicht“ – zu schreien. „Ya basta“ schreien auch:

Die Toten Hosen, Gentleman, Kettcar, Tomte, Madsen, Blumfeld, Afrob, Nosliw, Tocotronic, Jan Delay, Sillywalks, Bernadette la Hengst und Wir sind Helden.

denn sie alle steuerten Songs zum Sampler „Move against G8“ bei. Am 4. Mai 2007 erscheint das Album mit neuen Tracks und exklusiven Liveversionen. Als Extra liegt auch eine Video-DVD bei, auf der u.a. MusikerInnen in Interviews ihre Beweggründe zur Teilnahme an dem Protest erklären. Der Erlös des „Move against G8“-Samplers geht zugunsten der Kulturveranstaltungen der Anti-G8-Mobilisierung während des Gipfels; daher verzichteten alle KünstlerInnen auf die Gebühren für die Freischaltung der Titel.

Mehr Informationen dazu auf www.move-against-g8.de. Hier kann auch der Anti-G8-Sampler bestellt werden.

Musikalisches und Bewegliches zum G8-Gipfel:

20. – 22. April 2007 | Berlin | Maria
3-tägiges Musikfestival mit zahlreichen Bands wie **Panteón Rococó, Obrint pas, Banda Bassotti, Lag Wagon, Betagarri, Mad Caddies, Desechos** u.a.
www.move-against-g8.org

5. Mai 2007 | Hamburg | Rote Flora
Releaseparty mit **Sillywalks Movement**

19. Mai 2007 | Kiel | Pumpe
Konzert mit unerschrockenen Bands wie **Desechos, Chaoze One & Lotta C, Oi Polloi, Berri Txarrak, Hallo Kwitten**

2. Juni 2007 | Rostock
Im Anschluss an die Internationale Großdemonstration in Rostock politisch-kulturelles Programm von „Move against G8“

3. Juni 2007 | Rostock
Großkonzert „Move against G8“

Kettcar

„Drängende Probleme dieser Welt müssen gelöst werden. Probleme, die oft von den G8-Ländern geschaffen, oder potenziert wurden. Wenn sich die G8 als legitime Gruppe etablieren will, muss sie sich diesen stellen und darf nicht länger ihre eigenen Interessen auf Kosten der ärmeren Länder durchdrücken. Die Kluft zwischen Nord und Süd, zwischen Arm und Reich muss verringert und geschlossen werden, nicht erweitert. Wir werden als Band und auch als Einzelpersonen am G8-Gipfel teilnehmen. Die G8-Vertreter werden uns alle Anfang Juni in Heiligendamm nicht übersehen können. Sie werden uns nicht überhören können. Trotz des Sperrzaunes, trotz des Polizeiaufgebots und der Banneilen.“



Kettcar



Jan Delay

Jan Delay
„Ich beteilige mich an den Protesten gegen den G8-Gipfel, weil es nicht angeht, dass sich acht Staaten zu den Herrschern der Welt erklären und sagen, wie der Hase läuft. Dabei verschweigen sie, dass sie an dem ganzen Übel, das uns jetzt anfängt heimzusuchen, die meiste Schuld tragen. Kommt bitte alle nach Heiligendamm, auch wenn sie uns nicht durch den Zaun lassen. Kommt dahin, nehmt schön Schal und Kapuze mit – und dann sehen wir uns da.“

Irie Révoltés

„Dass wir musikalisch die Proteste am G8-Gipfeltreffen unterstützen werden, steht fest. Es ist total wichtig, dass viele Leute dort sein werden und mit allen möglichen Protestformen und Aktionen ihren Widerstand auf die Straße bringen, um ein Zeichen zu setzen, Alternativen aufzuzeigen und im besten Fall das Treffen der Mächtigen der Welt zu stören und zu verhindern. Einige der Band werden sich auf jeden Fall auch an Aktionen beteiligen ...“



Irie Révoltés

Dem Kapital dienen!

Deutschlands G8-Agenda

Deutsche Unternehmen fahren Rekordgewinne ein, die deutsche Wirtschaft war 2006 wieder Exportweltmeister und der Deutsche Aktien-Index hat den Höchststand aus dem Jahr 2000 überschritten. Die deutschen G8-Schwerpunkte? „Zentrale Handlungsfelder sind für uns weltweite Investitionsbedingungen, der Schutz von Innovationen sowie der nachhaltige Umgang mit Ressourcen“, so Bernd Pfaffenbach, der persönliche G8-Beauftragte von Angela Merkel.⁽¹⁾ Tatsächlich enthält die diesjährige Gipfel-Tagesordnung in jedem Punkt – in der Klimapolitik, dem Zugang zu Energiequellen und Rohstoffen, dem Schutz geistigen Eigentums, der Währungsstabilität, ja sogar der Entwicklungspolitik – eine Kampfansage an die Nummer Vier der Weltwirtschaft: China.

Sicher nicht zufällig lancierte die CDU, mit Unterstützung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und konservativer PublizistInnen, pünktlich zur Präsentation der deutschen G8-Agenda eine Kampagne für eine transatlantische Handelspartnerschaft. „Angesichts der ungeheuren Wirtschaftsdynamik Asiens, die zunehmend die industrielle Basis Amerikas und Europas bedroht“, müsse sich die „gesamatlantische Zivilisation“ zusammenschließen, schrieb der CDU-Europapolitiker Matthias Wissmann. (Die Welt, 24.9.06) Noch drastischer formulierte der Spiegel-Ressortleiter Wirtschaft Gabor Steingart in seinem Buch „Weltkrieg um Wohlstand“: Um gegen die „asiatischen Angreiferstaaten“ zu bestehen, sei eine „NATO der Wirtschaft“ erforderlich. Außerdem: „Der westliche Firmenchef“ müsse, so der Wirtschaftsbellizist, „seine Betriebsräte domestizieren, seine Umweltgesetze lockern und die soziale Absicherung stückweise wieder an die Familie oder den Einzelnen zurücküberweisen“.

„Soziale Dimension der Globalisierung“

In feineren Begriffen findet sich all dies auf der Tagesordnung des Gipfels in Heiligendamm. Eine Hauptsorge der Staatschefs wird den Devisenreserven Chinas und dem seit Jahren wachsenden Außenhandelsdefizit der USA gelten. 2006 importierten die USA 764 Mrd. US-Dollar mehr als sie

exportierten. Ein Drittel davon ging auf Kosten des Handels mit China. Der Außenhandelsüberschuss Chinas hingegen stieg 2006 um 74 Prozent auf 177 Mrd. US-Dollar. Dadurch wachsen nicht nur die Schulden der USA, sondern auch die US-Dollarguthaben in den Tresoren asiatischer Zentralbanken: Diese werden voraussichtlich um weitere 200 Mrd. US-Dollar auf etwa 1.200 Mrd. US-Dollar ansteigen. Gefürchtet wird, dass das Land eines Tages große Teile seiner US-Dollar-Reserven verkaufen könnte, was einen Absturz der US-Währung zur Folge hätte. Peking wird daher von den G8 erstens aufgefordert, „verantwortungsvoll“ mit dem US-Dollar umzugehen. Zweitens soll China seine bislang politisch regulierte Währung aufwerten. Denn damit würden chinesische Waren weltweit teurer. Importe für China würden billiger, sprich: Die G8-Ökonomien könnten mehr auf dem chinesischen Markt verkaufen.

Die G8 drängen auch darauf, dass China sein Lohnniveau erhöht und soziale Sicherungssysteme aufbaut. Unter dem Titel „soziale Dimension der Globalisierung“ regt die deutsche Bundesregierung „die freiwillige Einhaltung bestimmter Mindeststandards im Umgang mit ihren Beschäftigten an den Investitionsstandorten“ an. Dass hier nicht die Ausbeutung der chinesischen ArbeiterInnen Sorge bereitet, sondern vielmehr die Konkurrenzfähigkeit der eigenen Firmen, versteht sich von selbst.

Geistiges Eigentum und Investitionsschutz

Deutschland will, dass „grenzüberschreitende Übernahmen“ von Unternehmen erleichtert werden, und beklagt „massive Eingriffe in die Kapitalverkehrs- und Investitionsfreiheit“ von deutschen Unternehmen. Deutschland will nicht länger hinnehmen, dass China AusländerInnen nicht gestattet, Unternehmen zu übernehmen, dass Gemeinschaftsunternehmen mit chinesischer Mehrheit gegründet werden müssen, und dass ausländische Konzerne der chinesischen Seite Zugang zu technologischen Details eröffnen müssen. Damit ist ein weiteres Thema angesprochen, das unter dem Stichwort „Innovationsschutz“ auf der deutschen G8-Agenda steht. China unternimmt der Bundesregierung zu wenig gegen Produktkopien und für die Einhaltung internationaler Patentschutzregeln.

Selbst in der Afrikapolitik kommen den G8 die neuen Konkurrenten aus Fernost in die Quere: „Beunruhigt registrieren

die Finanzminister, dass vor allem China, aber auch Indien, in afrikanischen Ländern mit vollen Händen neue Kredite verteilen ... Die Strategie der Chinesen ist dabei sehr durchsichtig. Sie wollen sich Absatzmärkte und Rohstofflieferanten sichern, um ihren enormen Bedarf zu decken.“ (Berliner Zeitung, 8.2.07) China betreibt in dieser Hinsicht „eine sehr bewusste Außenpolitik“, so Angela Merkel in ihrer Regierungserklärung im Dezember 2006.

Sicheren Profit mit der Klimakatastrophe

Chinas schnell wachsende Wirtschaft verbraucht ungeheure Mengen Rohstoffe: Das Land ist zum zweitgrößten Ölverbraucher avanciert, zudem verbraucht China etwa ein Drittel der Kohle weltweit, ein Viertel des Stahls und zwei Fünftel des Kupfers. Die chinesische Nachfrage hat die Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt in Rekordhöhen getrieben. Das freut zwar den Rohstoffexporteur Russland, aber die G7 registrieren diese Entwicklung unmittelbar als Erhöhung ihrer Produktionskosten und strategisch als Verschärfung des Kampfes um den Zugang zu den für die Industrien unersetzlichen Vorprodukten. „Energiesicherheit“ ist für die deutsche Wirtschaft existenziell. Innerhalb der G7 wird der Ruf nach einer gemeinsamen „Energieaußenpolitik“ immer lauter. Deutschland will bei der internationalen Verteilung der Rohstoffe mitreden und „strebt einen intensiven Austausch mit den G8-Partnern über Maßnahmen zur Verbesserung der Transparenz hinsichtlich der Rohstoffvorkommen, ihrer Verfügbarkeit und ihrer Handelsströme an“. Rohstoffe sollen billig und verfügbar sein, dafür sollen die Lieferanten sorgen.

Deutschlands G8-Agenda zielt darauf ab, die Regeln des internationalen Geschäftsverkehrs in den Dienst der (deutschen) Kapitalrendite zu stellen. Während den Unternehmen bessere Verwertungsbedingungen geschaffen werden, sind Lohnabhängige, Arbeitslose, Kranke und RentnerInnen weiter zur Bescheidenheit aufgefordert. Mit Flexibilität, Mobilität, Sparsamkeit und Lohnzurückhaltung sollen sie dazu beitragen, dass „Deutschland“ die verbesserten Verwertungsbedingungen auch nutzen kann.

1) Bernd Pfaffenbach: Schwerpunkte des G8-Gipfels der Staats- und Regierungschefs in Heiligendamm vom 6. – 8. Juni 2007. 10. Oktober 2006



MOVE G8 ★ AGAINST G8

G8 – Motor der globalen Erwärmung

Mehr kalte Schulter als hitzige Debatte: Klimawechsel auf Kosten der Armen.

Die Einschläge kommen näher. Als im Sommer 2005 der Hurrikan Katrina über den Golf von Mexiko hinwegfegte und enorme Zerstörungen hinterließ, kristallisierten sich schlagartig zwei Dinge heraus: Der lang prophezeite Klimawandel wird Wirklichkeit. Und er trifft zuerst die Armen. Im letzten Jahrhundert hat sich die Erdatmosphäre um durchschnittlich 0,7°C erwärmt. Je nach Szenario wird sie sich bis zum Jahr 2100 um bis zu 5,4°C weiter aufheizen. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Verbrennung fossiler Energieträger und die damit verbundene Freisetzung von Kohlendioxid. Was hat das alles mit der globalisierungskritischen Bewegung und der Mobilisierung auf den G8-Gipfel zu tun?

Der Klimawandel ist eine Gerechtigkeitsfrage

Es geht beim Klimawandel und dem damit verbundenen Problem der Energieversorgung nicht nur um Umweltpolitik. Er stellt in mehrfacher Hinsicht eine Frage der (globalen) Gerechtigkeit dar.

Erstens sind die Verursacher des Kohlendioxidausstoßes im Wesentlichen die Industrien des Nordens; allein die G8 haben einen Anteil von etwa 50 Prozent an den globalen Emissionen. Gleichzeitig treffen die ersten Auswirkungen der Erwärmung die armen Bevölkerungen des Südens. Dies liegt zum einen daran, dass diese zum großen Teil von ihrer direkten natürlichen Umwelt abhängig sind. So leben in Afrika 70 Prozent der Menschen von der Landwirtschaft. Zum anderen besitzen sie nicht die finanziellen und technischen Möglichkeiten, sich gegen Wetterextreme und steigende Meeresspiegel zu wappnen. Im Moment geht man davon aus, dass bis zum Jahr 2050 ein Temperaturanstieg um 2°C kaum noch zu vermeiden sein wird. Dies würde Forschungen zufolge dazu führen, dass 25 Millionen Menschen von Überflutungen, 180-250 Millionen von Malaria und 200-300 Millionen von Wasserknappheit bedroht sein werden.⁽¹⁾

Zweitens stellt der Klimawandel ein massives Hindernis für eine nachhaltige

Entwicklung für die Länder des Südens dar. Wie auch immer man Entwicklung begreift: Es liegt nahe, dass im Zuge einer Wohlstandssteigerung im Süden der Ausstoß von Treibhausgasen zunehmen wird. Unter den Bedingungen des Klimaproblems erscheint dies alles andere als wünschenswert. Zu den bekannten Entwicklungshindernissen kommt also noch die Aufgabe hinzu, klimafreundliche Wirtschaftsweisen zu entwickeln.

Drittens haben wir es auf der Seite der Energieversorgung mit einer zunehmenden Knappheit zu tun. Obwohl die Schätzungen schwanken, wann der Zenit der Ölförderung erreicht sein wird, ist realistischere Weise mit einem Maximum zwischen 2008 und 2012 zu rechnen.⁽²⁾ Sobald dieser maximale Förderpunkt erreicht ist, wird es unweigerlich zu drastischen Preissteigerungen kommen. Die Ölkrisen der Vergangenheit haben gezeigt, mit welchen Auswirkungen für die Weltwirtschaft zu rechnen sind. Die Energieversorgung wird verstärkt zu sozialen Auseinandersetzungen auch in den Staaten des Nordens führen. Wenn der Liter Benzin drei Euro kostet, wird Mobilität zur sozialen Frage. Dazu kommt: Der Löwenanteil der Ölvorräte befindet sich in den Ländern des Südens, maßgeblich in den Staaten um den Persischen Golf und das Kaspische Meer. Aus diesem Blickwinkel erscheint es kaum zufällig, dass diese Regionen in den letzten Jahren zum Ziel militärischer Interventionen geworden sind.

Klimawandel und neoliberale Globalisierung sind eng miteinander verwoben

Unsere Energieversorgung ist aufgrund der besonderen Eigenschaften fossiler Energiequellen verschlungen mit mächtigen Konzernstrukturen: Sie beruhen auf langen Ressourcenketten, für die hohe Investitionen in Großanlagen notwendig sind. Dies hat historisch zur Herausbildung finanzkräftiger Ölkonglomerate geführt, die eng mit anderen Branchen wie der Strom-, Chemie- oder Autowirtschaft zusammenhängen. Dieser industrielle Komplex ist zum großen Teil verant-

wortlich für den Klimawandel: Allein auf den Ölmulti ExxonMobil entfielen fünf Prozent der Kohlendioxidemissionen im Jahr 2002.⁽³⁾ Für diese Konzerne ist das Geschäft mit der fossilen Energie extrem profitabel. Ein wirtschaftlicher Anreiz zum Strukturwandel besteht also kaum.

Die in der Globalisierung dominierenden Institutionen der Weltwirtschaft arbeiten einer nachhaltigen Energiepolitik entgegen. Beispiel Weltbank: Mit Vorliebe finanziert diese sogenannte Entwicklungsbank Projekte zur Förderung fossiler Brennstoffe. Obwohl Anfang 2004 ein von der Weltbank in Auftrag gegebener Bericht feststellte, dass der Nutzen solcher Projekte für die jeweiligen Länder überaus fragwürdig sei, hält die Weltbank an ihrer Finanzierungspolitik fest. Noch immer geht zwanzigmal mehr Geld in die Förderung fossiler Rohstoffe als in den Aufbau erneuerbarer Energiequellen.⁽⁴⁾

Die G8 sind nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems

Beispiel Welthandelsorganisation (WTO): Die auf eine Liberalisierung des Welthandels zielenden Verhandlungen sind hochgradig klimarelevant. Zwischen 1950 und 2002 ist die Menge weltweit gehandelter Waren dreimal so stark gewachsen wie die Menge der produzierten Waren und Dienstleistungen. Damit einher gingen ein immens gestiegenes Verkehrsaufkommen und rapide zunehmende Kohlendioxidemissionen. Es mag strittig sein, ob ein liberalisierter Handel den beteiligten Ländern hilft. Eins ist jedoch klar: Das Klima verliert.

Dass „substanzielle Emissionsreduzierungen“ notwendig sind, ist den Staats- und Regierungschefs bereits seit der Klimarahmenkonvention von 1992 bekannt, die auch die G8 ratifiziert haben. In den internationalen Verhandlungen im Rahmen des Kyoto-Protokolls zeigen sich die G8 aber unfähig, der globalen Erwärmung entgegen zu steuern. Insgesamt konnten sich die Industrieländer auf eine Reduzierung ihrer CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2012 (Basisjahr: 1990) um etwa fünf Prozent einigen – eine Zahl, die sich

angesichts des wirklich Notwendigen lächerlich klein ausnimmt: Um ein nachhaltiges und global gerechtes Niveau zu erreichen, müssten die Industrieländer ihren Kohlendioxidausstoß bis 2050 um 80 Prozent senken. Während sich die USA am Kyoto-Prozess gar nicht beteiligen, sieht es bei der Umsetzung in den Kyoto-Staaten auch nicht rosig aus: In der EU lagen die CO₂-Emissionen 2003 nur 1,7 Prozent unter dem Stand von 1990.

Um es auf den Punkt zu bringen: Was wir eigentlich bräuchten, wäre ein massiver Ausbau erneuerbarer Energien, ein Programm zur Energieeinsparung und ein gerechtes Modell, wie die aufstrebenden Ökonomien des Südens den fossilen Entwicklungspfad überspringen können. Was wir stattdessen bekommen, sind eine angebrochene Renaissance der Atomenergie und eine Debatte über Energiesicherheit, die sich hauptsächlich um die Sicherung fossi-

ler Rohstoffe dreht. Wenn in den nächsten Jahren die ersten Inselstaaten dem steigenden Meeresspiegel zum Opfer fallen, kann man mit Recht behaupten, dass die G8 die Verantwortung dafür tragen. Lasst uns stattdessen lieber die G8 versenken.

1) Parry, Martin et. al.: Millions at Risk. Defining Critical Climate Change Threats and Targets. In: Global Environmental Change 11, 2001.

2) Wuppertal Institut (Hg.): Fair Future. Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit. München 2005, S. 95.

3) http://www.foei.org/publications/pdfs/exxons_climate_footprint.pdf

4) http://www.bicusa.org/bicusa/issues/energy_and_extractive_industries/i_dex.php

Frisch geduscht, rasiert und duftend, trotzdem grau.



Rohstoffkongress BDI, 20. März 2007

Kapitalistische Klimapolitik

Interview mit Chris Methmann, Mitglied des Koordinierungsrates von attac Deutschland.

Die Bundesregierung profiliert sich als Ausrichter der G8-Gipfels wie auch innerhalb der EU-Ratspräsidentschaft mit dem Klimaschutz. Wie ist das zu bewerten?

Chris Methmann: Ein Land, in dem 23 neue Kohlekraftwerke geplant werden, kann sich kaum als klimapolitischer Vorreiter bezeichnen. 2006 sind die Kohlendioxidemissionen in Deutschland erneut gestiegen. Und mit dem so stolz verkündeten Ziel, den Ausstoß bis 2020 um 20 Prozent zu senken, hat die EU faktisch den Anspruch aufgegeben, die Erwärmung auf 2°C zu begrenzen. Merkels Reden sind nur heiße Luft.

Was steht in Heiligendamm klimapolitisch auf der Tagesordnung?

Es scheint, dass das Klimathema für Heiligendamm das werden soll, was für Gleneagles Afrika war. Auf der offiziellen Agenda stehen viele gut gemeinte Worte, aber hinter den Kulissen wird Politik gegen das Klima gemacht. So will Merkel geistiges Eigentum besser schützen. Wie aber soll in den Ländern des Südens eine klimafreundliche Wirtschaft aufgebaut werden, wenn die dafür notwendigen Technologien unbezahlbar sind? Die G8 graben mit der Spaltung der Welt in Arm und Reich dem Klimaschutz das Wasser ab.

Der Bericht über die Kosten des Klimawandels des ehemaligen Weltbankökonom Nicholas Stern und Al Gores Film „Eine unbequeme Wahrheit“ haben der Klimapolitik öffentliches Interesse beschert. Haben sich die Chancen für einen grundlegenden Politikwechsel verbessert?

Das Thema ist Mainstream geworden. 70 Prozent der Menschen in Deutschland denken, dass die Regierung zu wenig für das Klima tut. Damit bietet sich erstmals die Chance, Druck für eine andere Politik zu machen. Die Mobilisierung zum G8-Gipfel kann ein Anfang sein. Aber Vorsicht: Die Herrschenden wollen sich den Klimaschutz als ökologisches Feigenblatt ans Revers heften. Wir müssen zeigen, dass die Klimakatastrophe Ausdruck eines falschen Wirtschaftsmodells ist. Mit ein paar als Durchbruch verkauften Förderprogrammen ist noch nichts erreicht.



60% aller Tier- und Pflanzenarten werden laut UNO-Klimabericht in den nächsten Jahrzehnten verschwinden.



Klima als quasi „Naturzustand“? Ebenso wie Hunger, Durst und Elend wird auch Klima produziert.

Diskutieren, Demonstrieren, Umzingeln, Blockieren!

Freitag 1. Juni 2007

Karawanen nach Heiligendamm. Sonderzüge nach Rostock; Abfahrtsorte: Basel, Salzburg, Bonn

Eröffnung des/der Camp(s) in Rostock und/oder Umgebung

„Vorläufige Neubesiedlung“ des geplanten Bombenabwurfgeländes „Bombodrom“ in der Kyritzer-Neuruppiner Heide

Samstag 2. Juni 2007

Internationale Großdemonstration in Rostock. Voraussichtlich zwei Demonstrationen mit Auftaktkundgebungen in Rostock-Reuthshagen und am Hauptbahnhof Großes Konzert „Move against G8“.

Anti-Nazi-Proteste gegen NPD-Aufmarsch in Schwerin.

Sonntag 3. Juni 2007

Aktionstag Landwirtschaft und G8

Internationale Auftaktveranstaltung in Rostock und diverse Vernetzungstreffen

Musikbühnen und Konzerte

Montag 4. Juni 2007

Aktionstag Migration an Lagern und vor Ausländerbehörden sowie einer Demonstration in der Rostocker Innenstadt und einem abendlichen Migrationspanel.

Dienstag 5. Juni 2007

Aktionstag gegen Militarismus, Krieg, Folter und den globalen Ausnahmezustand. Blockade des Flughafens Rostock-Laage, um die anreisenden Staats- und Regierungschefs gebührend zu begrüßen.

Beginn des Alternativ (Gegen-) Gipfels zum G8-Treffen in Rostock, der bis Donnerstag andauert.

Mittwoch 6. Juni 2007

„Block G8“, Blockaden der Gipfelinfrastruktur als Aktionen des Zivilen Ungehorsams. Weitere Blockaden im Umfeld von Heiligendamm und dezentrale Aktionen a'la PAULA-Konzept.

Donnerstag 7. Juni 2007

Fortsetzung „Block G8“ / PAULA

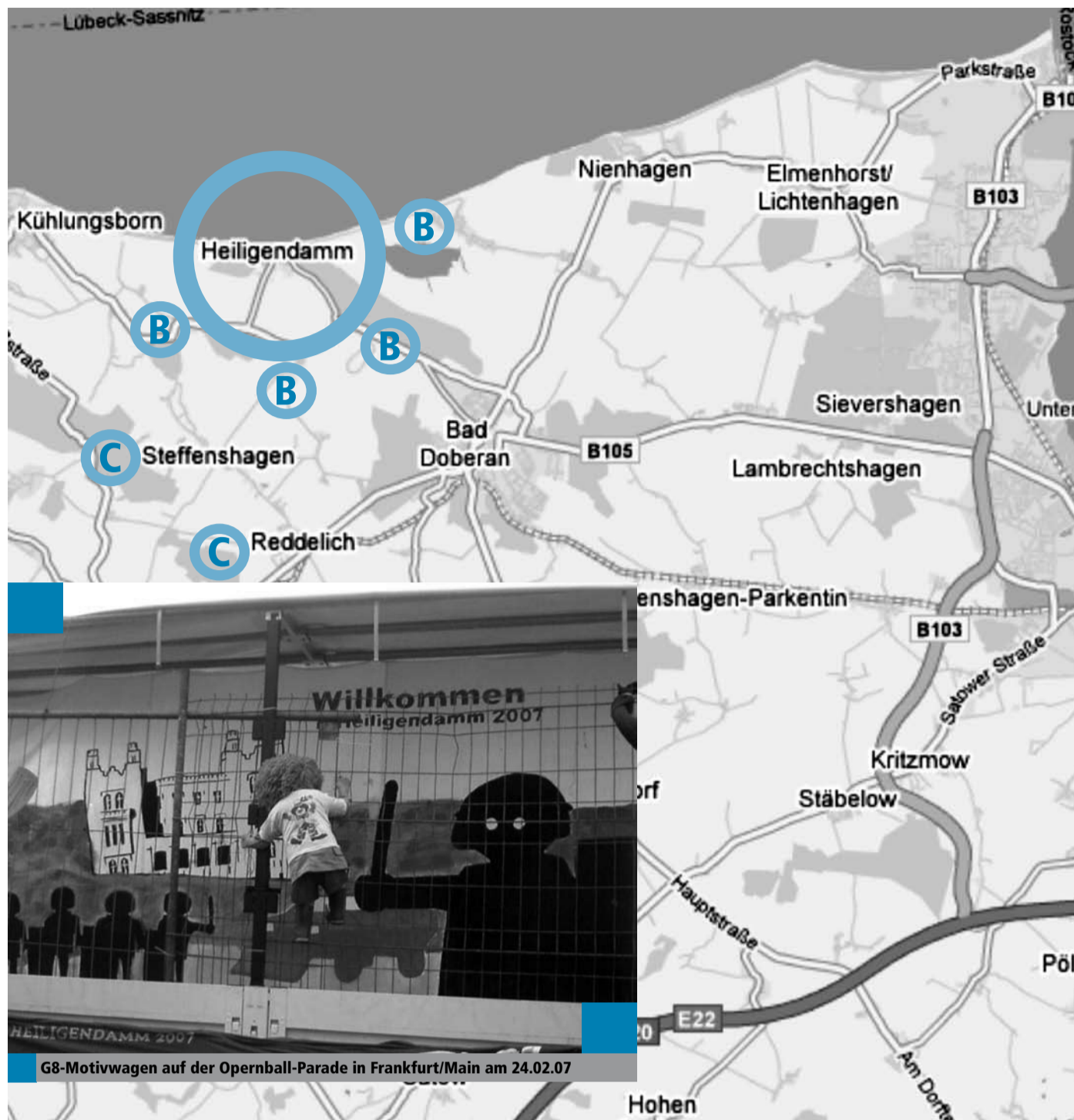
Sternmarsch nach Heiligendamm von Nienhagen, Kühlungsborn, Bad Doberan und Kröpelin mit Demonstrationen und Blockaden.

Anschließend „Music and Message“, Konzert von Herbert Grönemeyer und anderen KünstlerInnen

außerdem:

Heiliger Damm des Gebets: Die Ev.-Luth. Landeskirche organisiert für die Zeit des Gipfels einen Heiligen Damm des Gebets. Siehe: www.kircheundg8.de.

Illegitime Schulden streichen! Die Entschuldigungskampagne erlassjahr.de organisiert zum G8-Gipfel u.a. eine Ballonaktion.



G8-Motivwagen auf der Opernball-Parade in Frankfurt/Main am 24.02.07

Per pedes, bike & Bahn

actionbikes against G8

In vielen Städten und Regionen werden bereits Fahrräder gesammelt und an die Ostsee gebracht, um während der Gipfeltage mobil zu sein. Infos:

wiki.dissidentnetwork.org/wiki/ActionBikes

attac-Sonderzüge nach Heiligendamm

2007 setzt attac gleich drei Protestzüge aus allen Ecken der Republik und in Kooperation mit attac Schweiz und attac Österreich aufs Gleis – je ein Zug aus dem Westen, der Schweiz und Österreich.

Infos: www.attac.de/heiligendamm07

Clownkarawane

Die Clownkarawane trifft sich am 28. Mai in Meuchefitz (Lüchow-Dannenberg) mit der Fahrradkarawane Gr8Chaoskaravaan. Zusammen fährt man dann weiter zum Bombodrom. Soundsystem, Sonnenblumen, Kinder und Hippieatmosphäre inklusive. Infos: wendlandclown.twoday.net

Europäische Märsche gegen den G8-Gipfel im Juni 2007

Mitte Mai machen sich die Euromärsche auf dem Weg nach Heiligendamm und treffen am Wochenende 26./27. Mai an verschiedenen Grenzorten in Deutschland ein und ziehen von hier aus über Wittstock nach Rostock zur Großdemonstration am 2. Juni. Infos: www.euromarches.org

Fahrradkarawanen zum G8-Gipfel 2007

Die Shake-G8-bikeride-Karawane fährt von Budapest (1.4.) über Győr (8.4.), Bratislava (10.4.), Brno (14.4.), Wrocław (28.4.), Poznan (5.5.), Schwedt (16.5.) nach Wittstock (24.5.). Die Gr8Chaoskaravaan fährt von Brügge (27.4.) über Brüssel (1.5.), Utrecht (5.5.), Münster (12.5.), Osnabrück (14.5.), Oldenburg (18.5.), Hamburg (26.5.), Gorbelen (28.5.) nach Wittstock (30.5.). Infos unter: www.g8-bikerides.net

Gegen Repression & Kopfschmerzen

Anwaltsnotdienst

Mit einem Notdienst rund um die Uhr werden RechtsanwältInnen DemonstrantInnen Hilfe anbieten, die während des G8-Gipfels Ärger mit der Polizei bekommen. AnwältInnen, die sich beteiligen wollen, melden sich bei: anwaltsnotdienst@rav.de

Demosanis

Demosanis werden auf jedem Camp sicherstellen, dass verletzte und erkrankte AktivistInnen entsprechende Hilfe erhalten. Auch werden sie bei verschiedenen Aktionen dabei sein. Wer Interesse an einem Workshop zur Ersten Hilfe und Demorepression hat, kann sich bei der Demosanigruppe in seiner Nähe melden. Schreibt an: g8-medics_2007@riseup.net

G8-2007 EA

Während des Gipfels gibt es einen Ermittlungsausschuss (EA), der Informationen zu Übergriffen, Ingewahrsamnahmen und Festnahmen sammelt, den Verbleib von Festgenommenen ermittelt und Kontakt zu RechtsanwältInnen hält. Infos: www.ermittlungsausschuss.eu

Rote Hilfe

Das Muskelspiel der Polizei im Vorfeld lässt angeraten sein, sich schon jetzt auf die zu erwartende Repressionswelle vorzubereiten. Die Rote Hilfe sammelt Spenden für die Antirepressionsarbeit: Rote Hilfe e.V., Konto 191 100 46, BLZ 440 100 46, Postbank Dortmund, Stichwort G8 Gipfel. IBAN: DE75 4401 0046 0191 1004 SWIFT-BIC: PBNKDEFF.

Convergence Center

Im Rahmen der Mobilisierung zum Protest gegen den G8-Gipfel werden neben den verschiedenen Camps vor Ort auch Convergence Center („Orte des Zusammenkommens“) in Rostock, Berlin und Hamburg als feste Anlaufstellen für AktivistInnen zur Verfügung stehen.

Berlin: wird noch bekanntgegeben - Hamburg: Rote Flora, Achidi-John-Platz 1 - Rostock: Ehm-Welk-Straße 8, Knut-Rasmussen-Str. 8. - Kontakt: convergence-center-g8-2007@mail.nadir.org

Mit Pauken & Trompeten

Move against G8

„Move against G8“ ist ein Zusammenschluss linker KulturaktivistInnen, die sich an der bundesweiten Mobilisierung zu den Protesten gegen das Gipfeltreffen beteiligen. Für eine lebendige Kombination von Politik und Kultur werden ein Kulturprogramm und Konzerte vorbereitet. www.move-against-g8.de

Music and Messages

Am 7. Juni organisiert „Deine Stimme gegen Armut“ ein Popkonzert, unter anderem mit Herbert Grönemeyer, im IGA-Park in Rostock. Infos: www.deinestimmegegenarmut.de

Weltweit Taube Ohren

Unter dem Motto „WTO – Weltweit Taube Ohren“ macht die Welthandelskampagne Gerechtigkeit jetzt! mit mehreren Aktionen auf den Zusammenhang von G8-Politik und den ungerechten Welthandelsregeln aufmerksam. Aktionshomepage: www.weltweit-taube-ohren.de

Kämpfen fürs campen

Wie bei den bisherigen großen G8-Gipfeln soll es auch 2007 in der Nähe von Heiligendamm ein großes Camp geben, in dem Menschen aus den unterschiedlichsten Testamentspektren zusammenkommen können. Das Camp soll nicht nur zum Schlafen dienen, sondern auch zum Austausch und zur Planung von Aktionen.

Wie aber auch bei allen Fragen um Logistik und Struktur der Proteste sind Staat und Stadtverwaltung nur gebremst hilfsbereit, Entscheidungen werden hinausgezögert. Die Gemeinde Reddelich im Ortsteil Bad Doberan hat jetzt einen Campplatz für zu 3.000 Leute genehmigt. Weitere mögliche Campplätze sind das Fischereihafengelände in Rostock und das Gelände Steffenshagen (nördlich von Reddelich).

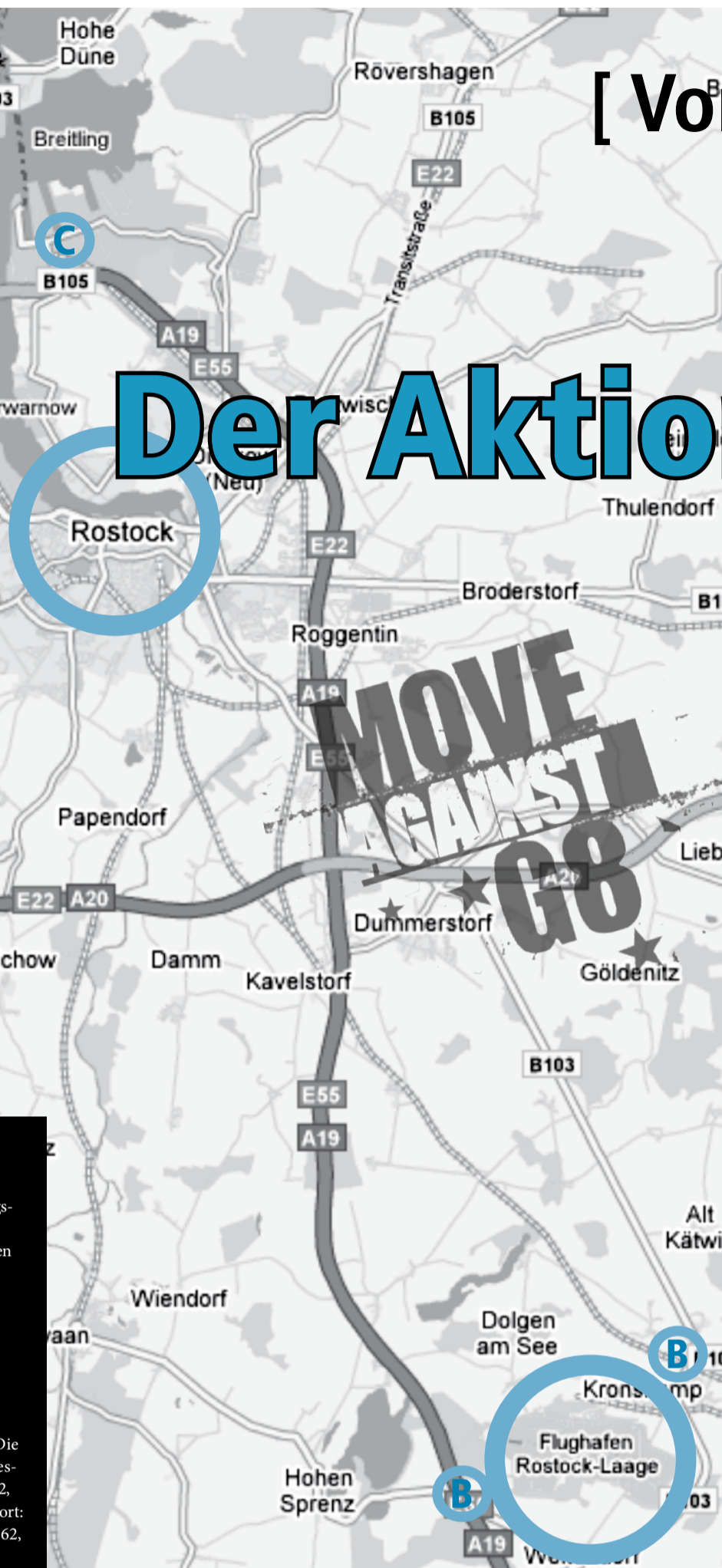
Die gemeinsame Camp-AG braucht dringend Unterstützung: Leute, die mitmachen, jede Hilfe bei Infrastruktur und Versorgungstechnik.

Mehr Informationen unter www.camping-07.de

[Vorsicht an der Bahnsteigkante]



Der Aktionsfahrplan



1. Juni: Neubesiedlung des Bombodroms

Vom Bombodrom, dem geplanten Bundeswehr-Übungsplatz für Bombenabwürfe in der Kyritz-Ruppiner Heide, soll unmittelbar vor dem G8-Gipfel ein deutlich sichtbares Zeichen des Widerstands gegen die Kriegspolitik ausgehen. Mittlerweile 46 Gruppen und Organisationen rufen dazu auf, das Bombodrom-Gelände unter dem Motto „Jedes Ziel ist ein Zuhause“ mit

nachgebauten und in antimilitaristisches rosa getauchten Zielpyramiden symbolisch zu besiedeln. Schon ab dem 28. Mai sind zudem mehrere Camps in Vorbereitung in Schweinrich, Zempow, Luhme und Katerbow. Hier machen die Euromärsche Station wie auch verschiedene Fahrradkarawanen. Infos: www.g8andwar.de, www.sichelschmiede.org

2. Juni: Großdemonstration in Rostock

Am Samstag vor dem offiziellen Gipfelbeginn findet unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich“ die internationale Großdemonstration statt. Sie geht um 11 Uhr mit einem Vorprogramm und einer Auftaktveranstaltung los. In zwei Demonstrationstagen zieht man dann ab 13 Uhr zur Abschlusskundgebung am Stadthafen. Zu UnterstützerInnen der Demonstration zählen u.a. der britische Literatur-Nobelpreisträger Harold Pinter, der italienische Philosoph Antonio Negri, die Globalisierungskritikerin Susan George aus Frankreich sowie Walden Bello von den Philippinen. Getragen wird die Demonstration von Um-

weltschutzorganisationen wie Greenpeace, Friedensnetzwerke, entwicklungspolitische NGOs wie Gerechtigkeit jetzt, Erlassjahr. de und medico international über Gewerkschafter, christliche Gruppen, attac, Pro Asyl und politische Jugendorganisationen (Jusos, Grüne Jugend und Solid) bis hin zu antirassistischen Gruppen und Teilen der radikalen Linken. „Die G8 ist eine Institution ohne Legitimation“, heißt es in dem gemeinsamen Aufruf. Unter dem Slogan „Make Capitalism History“ trifft sich der IL-Block am Rostocker Hauptbahnhof. Weiter Infos: www.heiligendamm2007.de

3. Juni: Aktionstag Globale Landwirtschaft

„In Solidarität mit dem weltweiten Widerstand und weil Nahrungsmittel und Landwirtschaft Lebensgrundlagen für alle sind, tragen wir den Protest zum G8-Gipfel nach Heiligendamm“, kündigt das Aktionsnetzwerk Globale Landwirtschaft an. Geplant sind verschiedene Aktionen, um auf die katastrophalen Zustände in der globalen Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Mobilisiert wird gegen die Profitinteressen

von Saatgutkonzernen und für das Recht auf Ernährungssouveränität. Themen sind u.a. Gentechnik und die Politik der Discounter. Auftakt bilden eine Kundgebung mit Demonstration vom Agro-Gentech-Institut zum Universitätsplatz in der Innenstadt, den Endpunkt stellt das Agro-Bio-Technikum mit dem Gen-Versuchsfeld in Groß Lüsewitz 15 km östlich von Rostock dar. Infos: www.g8-landwirtschaft.net

4. Juni: Aktionstag Flucht und Migration

Unter dem Motto „Für globale Bewegungsfreiheit! Gleiche Rechte für alle!“ steht der migrationspolitische Aktionstag. Organisiert wird er u.a. vom Netzwerk noLager. „Als migrationsbezogene Gruppen und befreundete Netzwerke verstehen wir uns als Teil der Gesamtmobilisierung gegen den G8 und werden uns z.B. an der Auftakt-Großdemonstration am 2. Juni mit einem eigenen Block beteiligen. Für den 3. Juni bereiten wir ein eigenes transnationales Netzwerktreffen vor und am 4. Juni, einen Tag vor Beginn der Blockaden gegen den G8-Gipfel, wollen wir unseren Forderungen eine besondere Aufmerksamkeit verschaffen, indem wir

einen eigenen Aktionstag mit anschließender Demonstration durchführen.“ Am Vormittag gibt es dezentrale Aktionen in und um Rostock. Um 13 Uhr startet eine Demonstration in der Rostocker Innenstadt; anschließend Konzert auf dem Platz der Abschlusskundgebung. 19.30 Uhr: Podiumsveranstaltung zum Thema „Globale Bewegungsfreiheit gegen globale Apartheid“ mit Solange Kone (Elfenbeinküste), Maxim Butkevich (Ukraine), Valery Alzaga (Mexiko/USA), Lawrence Liang (Indien) und Sunny Omwonyeke (Nigeria/Deutschland) Weitere Infos: <http://g8-migration.net.tf>

5. Juni: Aktionstag Antimilitarismus

Der Tag vor dem Gipfel ist der Aktionstag gegen Militarismus, Krieg und Folter. Zur Begrüßung der Regierungschefs und ihres Trosses ist eine Blockade des Militärflughafens in Rostock-Laage geplant. „Hinter vielen Kriegen, die tagtäglich an den verschiedensten Orten der Welt geführt werden, stecken die G8-Staaten. Deutschland ist weltweit an zehn Militäreinsätzen direkt beteiligt und unterstützt weitere Kriege z.B. durch Nachschub-sicherung oder Informationsbeschaffung. Rostock-Laage ist Teil der militaristischen Politik der G8-Staaten und ihres Gipfel-

treffens in Heiligendamm“, so heißt es im Aufruf zum Aktionstag in Rostock-Laage. „(Wir) wollen mit Vielen und vielfältigen Aktionen am Flughafen Rostock-Laage sein und unsere Ablehnung gegen den G8-Gipfel, gegen Militarisierung und Kriegspolitik wie überhaupt gegen kapitalistische, patriarchale und rassistische Verhältnisse demonstrieren. Wir wollen die selbsternannten Herrscher der Welt weder dort noch anderswo haben. Sie sollen bei diesem G8-Gipfel weder in Abgeschiedenheit tagen noch in Ruhe mit ihren Flugzeugen landen können. Ya Basta! Es reicht!“ Weitere Infos: g8andwar.de

Nicht mit dem Molli zum G8-Gipfel

(12. 03. 2007) Die Mecklenburgische Bäderbahn Molli GmbH teilt mit: „Im Zuge der Vorbereitung und Durchführung des G8-Gipfels in Heiligendamm wird der Molli vom 30. Mai bis einschließlich 9. Juni 2007 seine Leistungen im öffentlichen Personennahverkehr einstellen. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig vor Antritt Ihrer Fahrt über die Fahrzeiten des Schienenersatzverkehrs, da dieser weitläufig umgeleitet wird. Wir danken für Ihr Verständnis.“

Kontakte & Infos

Analyse und kritik: Hintergrundinformationen zu verschiedenen Facetten des G8-Prozesses und Informationen über den Stand des Anti-G8-Protestes sind zu finden auf einer Themenseite von ak - analyse & kritik: www.akweb.de

Antifaschistisches und Antimperialistisches Aktionsbündnis gegen die G8: www.g8versenken.de

attac: Das globalisierungskritische Netzwerk attac hat eine Website für den Gipfel eingerichtet unter dem Slogan „Keine Macht für G8!“: www.attac.de/heiligendamm07

Dissent! Das Dissent-Netzwerk entstand im Vorfeld des G8-Gipfels 2005. Es ist ein Zusammenschluss der antikapitalistischen Linken und legt Wert auf partizipative und unhierarchische Strukturen: www.dissentnetzwerk.org

Gipfelsoli: Meldungen über „globalisierte Solidarität und die Proteste gegen unsolidarische Globalisierung“ bietet die Gipfelsoli Infogruppe, einschließlich vieler Links und einer Dokumentation der Proteste gegen frühere Gipfeltreffen: www.gipfelsoli.org

Indymedia: Die unabhängige Informationsplattform im Internet Indymedia hat eine Sonderseite zum G8-Gipfel eingerichtet: www.de.indymedia.org/g8heiligendamm

Interventionistische Linke: Die „Mobilisierungssseite gegen den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm“ hält auch die Texte der G8Xtra bereit: www.g8-2007.de

Kirche und G8: Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburg hat zur Koordination der kirchlichen Aktivitäten zum G8-Gipfel eine Stelle eingerichtet, die eine umfangreiche Website zum Thema zur Verfügung stellt: www.kircheundg8.de

Netzwerk Friedenskooperative: Das Netzwerk Friedenskooperative stellt einen Kalender mit zahlreichen Veranstaltungen zum G8-Gipfel bereit: www.friedenskooperative.de

NGO-Plattform: In der NGO-Plattform haben sich circa 40 Nichtregierungsorganisationen vor allem aus Entwicklungs- und Umweltpolitik zusammengeschlossen, die gemeinsam Aktionen und Veranstaltungen zum G8 Gipfel vorbereiten. www.g8-germany.info

Revolutionäres Bündnis: Im Anti-G8-Bündnis für eine revolutionäre Perspektive sind verschiedene autonom-kommunistische Gruppen zusammengeschlossen: <http://antig8.tk>

6. – 7. Juni „Block G8“-Blockaden und Sternmärsche

Für die Gipfeltage am 6. und 7. Juni planen zahlreiche Gruppen Massenblockaden der Zufahrten zum Gipfelgelände in Heiligendamm. Die Aktionen des zivilen Ungehorsams von Block-G8 ermöglichen die Teilnahme von Menschen unterschiedlicher politischer, sozialer und kultureller Herkunft. Ziel ist, sich aktiv den G8 in den Weg zu stellen. „Wir werden die Zufahrtsstraßen nicht freiwillig wieder verlassen, denn es soll nicht bei rein symbolischen Aktionen bleiben. Wir wollen den G8-Gipfel real und effektiv blockieren und von seiner Infrastruktur abschneiden: Wir sind gekommen um zu bleiben!“ Infos: www.block-g8.org Paula ruft zu dezentralen Aktionen auf.

„Paula ist ein Mitmachkonzept und ist nicht auf eine bestimmte Aktionsform oder Technik festgelegt. Die Aktionen werden bunt, vielfältig und so effektiv sein, wie es uns möglich ist. Paula meint, dass das Massenblockadekonzept von Block G8 durch andere massenhafte Aktionsformen ergänzt werden sollte, so dass sich ein möglichst vielfältiges und unberechenbares Gesamtereignis ergeben kann. Wir verfolgen auf verschiedenen Wegen ein gemeinsames Ziel: Mit unseren vereinten Kräften den G8 zu blockieren.“ (Paulas Manifest)

Am Donnerstag 07. Juni sind Sternmärsche nach Heiligendamm von Nienhagen, Kühlungsborn, Bad Doberan, Kröpelin angesagt. Infos: <http://dissentnetzwerk.org>

5. – 7. Juni: Gegengipfel

Vom 5. bis 7. Juni findet in Rostock der Gegengipfel statt – ein Ort für fundierte Kritik aber auch für die Diskussion über lebenswerten Alternativen zur Politik der G8. „Es gibt Alternativen zur Politik der G8. Wir wollen sie der Öffentlichkeit präsentieren. Wir wollen uns untereinander aber auch über offene Fragen austauschen und gemeinsam an deren Beantwortung arbeiten“, heißt es im Aufruf zum internationalen

G8-Alternativkongress „G8 2007 – Es gibt Alternativen“. Parallel dazu gibt es mehrere Satelliten-Veranstaltungen zu spezifischen Themen. Interessierte Organisationen, Netzwerke und Einzelpersonen haben die Möglichkeit Workshops anzubieten. Kontakt: workshops@g8-alternative-summit.org, 030/28041811. Weitere Infos: www.g8-alternative-summit.org

Make Capitalism History

oder: die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel ausweiten | Aufruf der Interventionistischen Linken

Juni 2007. Ein unübersehbarer Zug von DemonstrantInnen aus der ganzen Welt zieht aus Protest gegen das Gipfeltreffen der G8-Staaten durch die Straßen von Rostock. Zehntausende begrüßen die Regierungschefs bereits auf dem Rollfeld des Flughafens und blockieren den noblen Tagungs-ort Heiligendamm. Immer wieder gerät der Ablauf des Treffens ins Schwanken, da die Logistik des Gipfels durch einfallreiche Aktionen gestört wird. Im Fokus der Öffentlichkeit stehen nicht die Verlautbarungen der Mächtigen, sondern die Vielfalt des Protestes und des Widerstands. Die Delegitimierung der G8 ist keine Forderung mehr, sie ist das, was auf den Straßen, an den Sperrzäunen und in den Debatten der Camps und des Gegengipfels geschieht – und was weltweit als Ereignis von Rostock wahrgenommen wird. Ein Jahr lang hatten sich die sozialen Bewegungen, Gewerkschaften, die Kampagnen engagierter ChristInnen, verschiedene Nichtregierungsorganisationen, GlobalisierungskritikerInnen, die Parteien der parlamentarischen und die Netzwerke der radikalen Linken darauf vorbereitet. Ihr gemeinsames Auftreten, ihr politischer Wille, sich gerade in ihrer Verschiedenheit nicht voneinander trennen zu lassen, ließ die mediale Desinformation ebenso ins Leere laufen wie die polizeiliche Repression.

Unsere Chance, Rostock zu einem solchen Ereignis zu machen, geht auf die Proteste in Seattle, Prag, Genua und Florenz zurück. Diese Möglichkeit ist auch ein praktisches Resultat der Debatten der Sozialforen, der globalisierungskritischen und radikalen Linken in Deutschland, in Europa und weltweit. In ihr kommt zusammen, was in zahllosen lokalen Kämpfen ausgefochten wird, hier und überall auf dem Planeten. Nutzen wir diese Gelegenheit, führt das weit über Heiligendamm und Rostock, weit über jede Anti-G8-Kampagne hinaus.

Die Delegitimierung der G8 ist nur ein Schritt im Aufbruch einer weltweiten Bewegung gegen die neoliberal globalisierte kapitalistische Herrschaft. Die Interventionistische Linke versteht sich als Teil dieses Aufbruchs. Wir kommen aus verschiedenen Generationen und unterschiedlichen Spektren der undogmatischen radikalen Linken, sind in Antifa-Organisationen, in verschiedenen sozialen Bewegungen und politischen Kampagnen aktiv, arbeiten als einzelne, doch koordiniert in Gewerkschaften, sozialen Verbänden und alternativen Projekten. Betroffen haben wir uns im Aufbruch der anti-neoliberalen und globalisierungskritischen Kämpfe.

Für eine radikale Intervention in die gesellschaftlichen Verhältnisse

Wo auch immer seit einigen Jahren die G8, die Welthandelsorganisation (WTO), der Internationale Währungsfonds (IWF), die Weltbank, die Koordinationen der NATO und der EU zusammen kommen, die Karawane der neuen Widerstandsbewegung ist bereits vor Ort, um dem neo-liberalen Weltmanagement entschieden die Zähne zu zeigen. Denn während diese Treffen beanspruchen, die legitime Repräsentanz der „zivilisierten Welt“ zu sein, organisieren sie den Fortgang eines Zerstörungsprozesses, in dem – ein Beispiel – weltweit in jeder Sekunde ein Mensch an Unterernährung stirbt.

Sie sprechen von Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit, von der Demokratie und der uneingeschränkten Marktkonkurrenz als der gesetzmäßig wirkenden Voraussetzung des Glücks und Wohlstands aller. Währenddessen wächst das weltweite Heer der „Überflüssigen“, verstärkt sich mit jeder weiteren sozialen Entsicherung des Lebens die Notwendigkeit zur militärischen Sicherung des freien Flusses der Waren und Profite, wird der Krieg zur Weltinnenpolitik, die Menschenrechte im Namen der Menschenrechte außer Kraft gesetzt und Folter wieder hoffähig.

Die G8 delegitimieren zu müssen, ist unsere Aufgabe allerdings nur deshalb, weil

sie sich Legitimität trotz allem zu erwerben wussten. Wenn die G8 versprechen, Weltordnung zu schaffen und zu sichern, fällt ihnen allgemeine Anerkennung auch deswegen zu, weil weltweit wirklich Millionen von Unsicherheit bedroht werden. Wenn die G8 die marktförmige und arbeitsteilige Konkurrenz um Glück und Wohlstand von jeder Einschränkung befreien, fällt ihnen Anerkennung auch und gerade deshalb zu, weil das Konkurrieren ums Überleben millionenfach Alltäglichkeit ist, also Strategie des eigenen, sei's noch so elenden Daseins ist und sein muss.

Die Linke neu erfinden

Wollen wir die Legitimität der G8 in Frage stellen, untergraben und letztlich zerstören, müssen wir andere Antworten

individualisierenden Zersplitterung aller sozialen Zusammenhänge entgegen.

Dies nicht etwa, weil es nicht nach wie vor klassenspezifische Ausbeutung oder patriarchale oder rassistische Herrschaft gäbe, sondern weil die ausgebeuteten Klassen in eine hochgradig ausdifferenzierte Hierarchie der Prekarisierung aufgelöst und „Differenz“ und „Subjektivität“ zu Kampfbegriffen des neoliberalen Kommandos umfunktioniert wurden, in der und mit dem die Leute in die Konkurrenz ums Überleben gehetzt werden. Klasse ist durch den Klassenkampf bestimmt. Aufgabe der Linken ist, die existierenden Bedingungen eines potenziellen kollektiven Ausbruchs zu identifizieren und als politischen Entwurf zu artikulieren. Die Herrschaft des Kapitals, den Neoliberalismus und also die

quälende Auseinandersetzungen, der Anspruch auf die Unentgeltlichkeit des Lebens erhoben, der sich beispielsweise materiell in einem bedingungslosen Existenzgeld für alle konkretisiert, ganz allgemein aber die um sich greifende Durchkapitalisierung der Lebensverhältnisse und den Zwang zur Lohnarbeit angreift.

In dem Anspruch auf die Unentgeltlichkeit des Lebens verbinden sich die Forderung nach einer Umkehr der Stoff- und Ressourcenströme von Nord nach Süd, die im ersten Schritt den bedingungslosen Erlass aller Schulden des globalen Südens und Reparationszahlungen für die koloniale und imperialistische Ausbeutung verlangen. In der Radikalisierung, Ausweitung und Entwicklung all dieser Initiativen werden und müssen sich letzt-

sozialen Bewegungen hinausreichend. Es gibt international das Potenzial gemeinsam der Herrschaft des Kapitals zu widerstehen. Diese Möglichkeit und Notwendigkeit zum Widerstand zu organisieren und darin sein Gemeinsames zu erfinden, wird heute anderes und mehr werden, als was früher „Bündnis“ oder „Block“ genannt wurde. Weder gibt es heute ein Industrie-proletariat, dass in den Arbeiterpartei-konzepten die einzige Klasse war, die wirksam gegen das Kapital kämpfen konnte, noch sind die Bewegungen „Vorfeld“ und „Massenprozess“ einer Linken, die ihre Avantgarde wäre; weder ersetzen die Bewegungen in ihrer Vielfalt und Spontanität, was sich als „Linke“ von ihr differenziert, noch entfällt der Streit zwischen unterschiedlichen Weisen des Linksseins. Doch zielt dieser Prozess weder auf eine letzte Einheit noch auf eine endgültige Trennung. Für eine kommende Linke wird die Kommunikation der Initiativen und der Kämpfe kein Mittel zu einem außer ihr liegenden Zweck sein, sondern das Mittel, das selbst ein Zweck ist zur Konstruktion des Gemeinsamen, des Kommunen. Wirksam wird dies allerdings nur im praktisch-erprobten Spiel der Unterschiede, in der offenen und solidarischen Konstellation seiner Differenzen und in der entschiedenen Intervention in die gesellschaftlichen, sprich: Herrschaftsverhältnisse.

Vor dem Gipfel, nach dem Gipfel

Eine globale Alternative zur global governance von Kapital, Patriarchat und Rassismus ist die Sache einer gemeinsamen, d.h. in sich vielfältigen, unterschiedlichen Gegenmacht in Bewegung. In diese Bewegung linksradikal zu intervenieren, ist keine Frage der Rhetorik, sondern eine der praktischen Verbindung der Kämpfe, die auf deren Radikalisierung zielt. In der Mobilisierung gegen den G8-Gipfel können und sollen unserer Ansicht nach die AktivistInnen der Sozialproteste, der Umwelt- und Friedensbewegung, der linken Gewerkschafts- und Menschenrechtsarbeit, der Selbstorganisation der MigrantInnen, der globalisierungskritischen Netzwerke und der verschiedenen Strömungen der Linken darüber in Kommunikation treten. Dem gilt unsere Intervention, als eine in der Tendenz das System aufsprengende und deshalb linksradikale Intervention. Das Maß des Gelingens liegt zuerst im solidarischen Verhältnis aller Beteiligten zueinander, in der Transparenz der Auseinandersetzung, der Verlässlichkeit der Übereinkunft, der gegenseitigen Akzeptanz und Respektierung unterschiedlicher Aktions- und Ausdrucksformen.

Es liegt aber auch, was kein Widerspruch ist, in dem, was am Anfang steht: der Ablehnung der G8, des Neoliberalismus, der globalen Herrschaft des Kapitals in einer massenhaften Verweigerung und Rebellion in den Straßen Rostocks und vor den Zäunen Heiligendamms, damit es sich weltweit mitteilt. Deshalb beteiligen wir uns an allen Demonstrationen, Aktionstagen und Gegenaktivitäten. Deshalb wollen wir die Ankunft der acht Staats- und Regierungschefs zu ihrem Desaster werden lassen. Deshalb sind wir in der *Block G8*, in der sich zahlreiche Gruppen mit unterschiedlichen Protest- und Widerstandstraditionen zusammengetan haben, um das Treffen der G8 zu Tausenden effektiv zu blockieren, in einer solidarischen Aktion des gemeinsamen *Ya Basta! Es reicht!* Deshalb rufen wir auf, in allen Städten und Regionen lokale, spektrenübergreifende Bündnisse und Netzwerke zu bilden, die die lokalen Auseinandersetzungen mit den globalen Kämpfen verbinden: den Alltag einer anderen Globalisierung, der anderen Welt, die in unseren Kämpfen schon aufscheint. *Join the winning side!*

Interventionistische Linke



»EIN SYSTEM, WAS WIR
IRRSINNIG NENNEN WOLLTEN,
HATTE ALS DAS NORMALE
ZU GELTEN.

DIE TRINKSPRÜCHE,
DIE AUSGEBRACHT WURDEN,
FANDEN STATT,
INDEM MAN EINANDER
DEN REVOLVER
AUF DIE BRUST DRÜCKTE.

BESINNUNG KONNTE NUR
VERSCHLAGENHEIT
BEDEUTEN.«

PETER WEISS
DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS

„In der Radikalisierung, Ausweitung und Entwicklung all' dieser Initiativen werden und müssen sich letztendlich auch die ‚alte‘ Macht- und Eigentumsfrage neu stellen.“

auf die globale Verunsicherung des Überlebens, andere Antworten auf den alltäglichen Zwang zur Konkurrenz finden. Andere Antworten nicht nur als des neoliberalen Diskurses, sondern auch als die der historischen Linken und der historischen sozialen Bewegungen. Denn die Kette der „humanitären Interventionen“ und die Konfusion, Desorientierung und der nicht selten offen reaktionäre Charakter der Widerstände gegen den imperial(istisch)en Krieg belegen unübersehbar, dass internationale Solidarität – das A und O jeder emanzipatorischen Initiative – heute nicht mehr umstandslos als Einheit der Linken im Norden mit den Aufständen im Süden gedacht werden kann.

Zugleich kann der Widerstand gegen alltägliche Ausbeutung und Ausgrenzung „vor Ort“ nicht mehr nur in der für die ArbeiterInnenbewegung grundlegenden Identität einer „universellen Klassenlage“ der Ausbeutung begründet werden. Auch die für die Neuen Sozialen Bewegungen leitende Berufung auf die Differenz der Erfahrung patriarchaler oder rassistischer Herrschaft reicht nicht aus. Dem steht schon allein die tief greifende Verunsicherung des alltäglichen Überlebens und der

G8 delegitimieren zu wollen, heißt unter den aktuellen Umständen deshalb auch in letzter wie erster Konsequenz zugleich die Linke und die sozialen Bewegungen neu erfinden zu müssen.

Bewegung der Bewegungen

Die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm kann an Erfahrungen anknüpfen, die in Seattle, Genua und Florenz, aber auch in Caracas, La Paz und jüngst in Oaxaca gewonnen wurden. In diesen Erfahrungen gründen Initiativen, die der systematischen Entrechtung eine Globalisierung sozialer, kultureller, ökonomischer und politischer Rechte als WeltbürgerInnenrechte entgegensetzen und dabei mit dem Recht auf Bewegungs- und Aufenthaltsfreiheit den unumgänglichen Anfang machen.

Diese Initiativen betreffen sich mit den Widerständen gegen die militärische Abschottung der Metropolen und den imperial(istisch)en Weltordnungskrieg ebenso wie mit denen gegen die alltägliche Verschärfung der Ausbeutungs- und Arbeitsregime. Wo diese Kämpfe sich kreuzen, wird überall, wenn auch nicht ohne Widersprüche und bisweilen

endlich auch die „alte“ Macht- und Eigentumsfrage neu stellen, sie werden sich als weltgesellschaftliche Fragen stellen und damit die Frage nach einem Bruch mit dem System des klassenherrschaftlich, patriarchal, rassistisch und imperial(istisch) kodierte Privateigentums in unsere Gegenwart zurückbringen.

Denn noch immer ist die Welt nichts anderes als das, was die Geschichte der sozialen Kämpfe aus ihr machen wird. Das befreite Leben kann nur im Horizont der Überwindung aller Herrschaftsverhältnisse erfahrbar werden.

Das Gemeinsame

Wir können diese Chance nur gemeinsam und als unsere gemeinsame Chance nutzen. Unter diesem „Wir“ verstehen wir nicht bloß die Gruppen und Projekte des Netzwerks der Interventionistischen Linken. „Wir“ meint auch nicht einfach die verschiedenen Spektren der außerparlamentarischen und parlamentarischen Linken. „Wir“ meint, was man seit Seattle die „Bewegung der Bewegungen“ nennt. „Wir“ meint eine globale Konstellation emanzipatorischer Politiken, die über die Linke und über die älteren und jüngeren

Das Ende der Straßenverkehrsordnung

oder: Über die Notwendigkeit und die Grenzen von Bündnissen | Eine Zwischenbilanz

Sechs Wochen vor dem G8-Gipfel tritt die Mobilisierung in ihre heiße Phase. Da ist es noch kein Drama, dass das Anti-G8-Bündnis langsam unter Druck gerät. Nichtregierungsorganisationen (NGO), große Sozial- und Umweltverbände, DGB-Gewerkschaften, kirchliche Aktionsgruppen, politische Parteien, das *attac*-Netzwerk, soziale Initiativen, linke und linksradikale Gruppen kommen nicht automatisch, sondern nur dann zusammen, wenn das *über bleibende Unterschiede hinweg* auch gewollt wird.

„Über Unterschiede hinweg“ heißt: so, dass man das Gemeinsame dem Trennenden voranstellt, nicht zuletzt bei Diskussionen um gemeinsame Aufrufe. Heißt aber auch: die Unterschiede nicht einfach auflösen, sondern so austragen wollen, dass sie produktiv werden. Zumindest nach den Vereinbarungen des Beginns der Mobilisierung, die auf den Aktionskonferenzen Rostock I und II formuliert wurden, hieß das: in allen Aktivitäten des Bündnisses geht es um die Delegitimierung der G8 und darum, dass die auch bei Vielen ankommt, möglichst Viele zur Beteiligung einlädt.

Dass genau dies nur bedingt gelang, lässt sich mühelos aus dem herauslesen, was es bislang nicht gibt: Weder existiert eine gemeinsame politische Plattform noch gibt es ein Koordinationsbüro, in dem die verschiedenen Aktivitäten – von der Großdemo, über den Alternativkongress bis zu den Blockadetagen – zusammengefasst würden. Für ein solches Bündnis machte sich die Interventionistische Linke (IL) – auch mit anderen – ziemlich krumm. Nicht damit gerechnet haben wir, dass sich ein solches Aktionsbündnis trotz der Vermittlungsversuche von *attac* in Richtung der NGOs und Umweltverbänden politisch nicht durchsetzen ließ.

Der Unterschied ums Ganze

Die IL hat von Anfang an klar gemacht, ein solches breites Bündnis *mit-organisieren* zu wollen. Ohne unseren Einsatz wäre möglicherweise noch nicht einmal die aktuelle Koordination der verschiedenen Akteure von Greenpeace über *attac*, die Linkspartei.PDS bis zum Revolutionären Anti-G8-Bündnis zustande gekommen. Als besondere Leistung verbuchen wir das nicht, ist es doch vielmehr die politische Schwäche der Bewegung, die uns in den letzten Monaten als organisatorisch bislang kaum definierte, theoretisch wie praktisch ziemlich plurale Strömung in

eine zentrale Rolle am Koordinationstisch gezwungen hat.

Was aber ist der Punkt, den die IL *für sich* setzen will? Was trennt ihre Position von einer Position der „kritischen Zivilgesellschaft“, und was trennt, schärfer noch, eine linksradikale von einer moderaten linken Position? Die Antwort ergibt sich ganz von selbst und wird traditionell mit der „Systemfrage“ verbunden. Kritische Zivilgesellschaft und moderate Linke streiten für die Beseitigung konkreter Missstände kapitalistischer Vergesellschaftung. Radikale Linke tun das auch – und noch etwas mehr: Sie wollen die kapitalistische Vergesellschaftung selbst überwinden, überschreiten, sprengen. Das ist, wörtlich genommen, der *Unterschied ums Ganze*.

Eins teilt sich in Zwei

Aber stimmt das? Von der Überwindung kapitalistischer Vergesellschaftung reden, auch wenn das offiziell weder Programm noch Konsens ist, viele in Linkspartei.PDS und WASG, auch in *attac* und den Gewerkschaften. Dasselbe gilt für eine ganze Reihe sich revolutionär nennender Parteien, Zirkel und Szenen.

Die „Systemfrage“ als solche markiert also nicht den Punkt. Eher die Art und Weise, wie sie gestellt wird, praktisch und theoretisch. Die Systemfrage ist für uns eher ein „Wie?“ als ein „Was?“, *eine Sache der Form*. Und da ist der Punkt der IL, wie der Name schon sagt, die Intervention, das Dazwischengehen, nicht die stillen Wahrheiten der schönen Seele, die Reinheit der Erklärung, die Eleganz des Kommentars. Aber auch nicht die realpolitische Bescheidung, das bloße Dabeisein. Sondern, ein großes Wort, ein unverzichtbares Wort: der Antagonismus, der *unversöhnliche* Widerspruch, der *radikale* Unterschied. Der, für den die alte Formel steht: „Eins teilt sich in Zwei.“ (Mao)

Wie aber verhält sich das zur Entscheidung für das breite Bündnis, für das „möglichst Viele“? Uns interessiert der Antagonismus, der möglichst Viele radikal werden lässt, auf die eine Seite zieht, der anderen entgegenstellt, das unveräußerlichen Recht auf Rebellion zur gesellschaftlichen Praxis werden lässt. Wer das will, muss nicht nur wissen, sondern auch wollen, dass der radikale Widerspruch zum Bestehenden als *möglicher Massen-antagonismus* in sich vielfältig und also in sich selbst widersprüchlich sein wird. Ein Frage der Organisation und – der Demokratie. Das ist der erste Punkt, den die IL setzt.

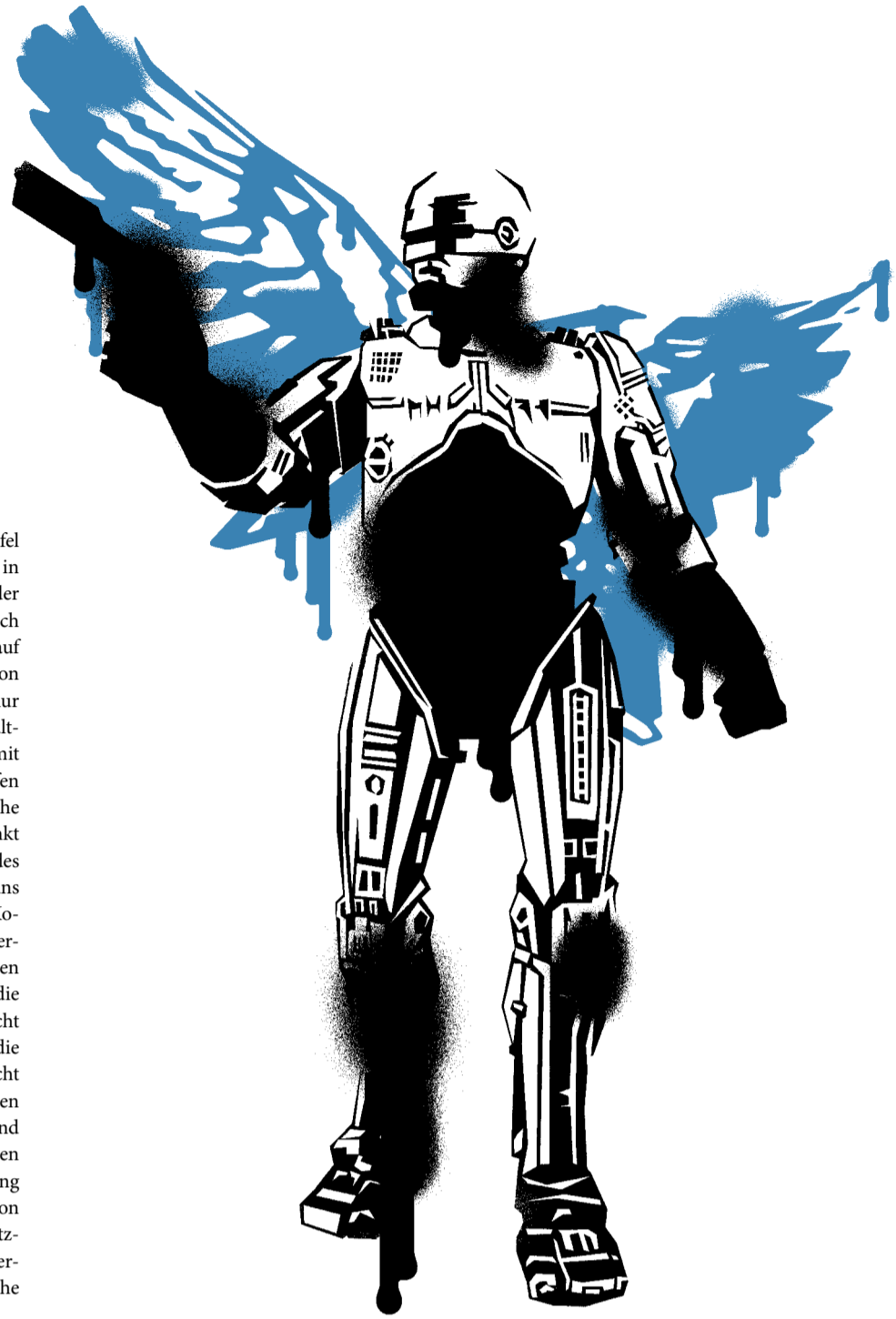
Protest zum gemeinsamen Antagonismus entwickeln

Das Bündnis gegen den G8-Gipfel scheint da von zwei Grenzpositionen in Frage gestellt zu werden. Nicht wenige der NGOs werden versuchen, am Katzentisch der Regierenden Platz zu nehmen. Und auf der anderen Seite kann es zu Formen von Militanz kommen, die sich eben nicht nur gegen die Gewalt der herrschenden Verhältnisse, sondern auch gegen die richten, mit denen man diese Verhältnisse bekämpfen will. Doch stimmt das? Nein. Denn solche Politiken stehen – das ist der zweite Punkt der IL – von vorneherein *außerhalb* des Bündnisses, welches – wir wiederholen uns – ja nur eine Koordination ist. Diese Koordination des in sich vielfältigen Widerspruchs wird deshalb nicht von ihren Grenzen, sondern von denen gefährdet, die unter Berufung auf diese Grenzen Macht *über* das Bündnis wollen. Diejenigen, die alle ausschließen wollen, die sich nicht subito dem Gesamtimperialismus in den Weg stellen. Und die, die sich von Staat und Medien die „Gewaltfrage“ vorgeben lassen und anhand der Straßenverkehrsordnung und des Strafbuchgesetzbuchs die „Guten“ von den „Bösen“ scheiden wollen – Staatsschutzarbeit. Letztere, das muss klar gesagt werden, stellen augenblicklich das eigentliche Problem dar.

Wenn wir uns beiden in den Weg stellen, dann nicht, weil wir ein Bündnis *um jeden Preis*, sondern weil wir den Bruch *organisieren* wollen, der den Einsatz lohnt. Wer den massenhaften Antagonismus will, darf das nicht zum Ausgangspunkt aller machen. Und zugleich: Soll der spontane Protest möglichst Vieler zum gemeinsamen radikalen Antagonismus werden, darf man sich Tiefe und letzte Schärfe der Konfrontation nicht von den Regeln des Bestehenden vorschreiben lassen. Nur im „Zwischen“, im Dazwischengehen wird möglich, dass sich Eins – das imperiale Ganze – in Zwei teilt: den „jetzigen Zustand“ und die „wirkliche Bewegung“ seiner Aufhebung: seiner Überwindung, Überschreitung, Sprengung. Die IL ist Teil dieser Bewegung.

Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben wird.

Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt.
Karl Marx/Friedrich Engels



Zu Lande, zu Wasser und in der Luft

Der „größte Polizeieinsatz aller Zeiten“ in Deutschland

Deutsche, britische und US-Kriegsschiffe werden – ausgestattet mit moderner Überwachungstechnik (Reichweite 500 Kilometer) auf der Ostsee kreuzen, AWACS-Aufklärungsflugzeuge der NATO den Luftraum überwachen, Abfangjäger der Bundeswehr stehen zum Einsatz bereit. Dazu kommt die elektronische Überwachung der Telekommunikationssysteme. Auch werden die USA, Russland und Frankreich ihre Spionagesatelliten auf den Großraum Rostock ausrichten. Das Bundeskriminalamt (BKA) überprüft massenhaft AnwohnerInnen, Hotelangestellte, JournalistInnen und Zulieferer. „Wenn ich in Heiligendamm wohnen würde“, so der ehemalige parlamentarische Staatssekretär Willy Wimmer (CDU) angesichts des massiven Einsatzes von Radar, Sonar, Wärmebildkameras und Megamikrofonen, „würde ich mich nur gesittet im Bett umdrehen und mich ordentlich auf der Straße verhalten.“

Offiziell werden 16.000 PolizistInnen aus allen Bundesländern im Einsatz sein. Gleichzeitig werden mindestens 2.000 Angehörige der Bundespolizei – darunter die Anti-Terror-Einheit GSG 9 – im Gebiet um Heiligendamm zusammengezogen. Neben „Sicherungsaufgaben“ auf See und in der Luft mischt die Bundeswehr in „Amtshilfe“ – ihr Einsatz ist im Inneren grundgesetzlich verboten – noch als Quartiergeber für die Polizei und Bereitsteller von medizinischem Personal mit. Außerdem soll sie einen Hubschraubershuttle vom Flughafen Rostock-Laage in die „Rote Zone“ nach Heiligendamm einrichten.

Koordiniert wird das sogenannte G8-Sicherheitskonzept von einem Sonderstab der Polizei und der Landesregierung

Mecklenburg-Vorpommern mit dem Namen „Besondere Aufbauorganisation Kavala“. Kernstück des Ganzen ist „das kräfteökonomische Ausgleichselement mit psychologischer Wirkung“. So bezeichnet der Kavala-Leiter Knut Abramowski den 13 Kilometer langen und 2,5 Meter hohen, mit Kameras und Bewegungsmeldern ausgestatteten „Sicherheitszaun“ um Heiligendamm. Er wird ergänzt durch einen vorgelagerten „erweiterten Maßnahmenraum“, in dem Proteste „unmöglich“ seien. Und auch die Ostsee wird großräumig zum „Sperrgebiet“ erklärt werden.

Gleichzeitig schürt man die Stimmung und produziert ein Klima der Angst und Verunsicherung. So hieß es im Berliner Tagesspiegel vom 15. Januar: „Nach Erkenntnissen deutscher Sicherheitsbehörden vernetzt sich die ETA zunehmend auch europaweit mit linksextremistischen Terrorgruppen, die zum Beispiel versuchen könnten, den bevorstehenden G8-Gipfel im Ostseebad Heiligendamm zu stören.“ Beweise für diese Behauptung bleibt man natürlich schuldig.

BKA-Präsident Jörg Ziercke spricht dann auch von einer „Anti-Terrorstrategie“, die die Sicherheitsbehörden während des G8-Treffens umsetzen werden. Dass dabei selbst demokratischer Protest auf der Straße als „Terrorismus“ diffamiert wird, machen die geplanten Maßnahmen wie Einreisebeschränkung, Einsatz von szenekundigen BeamtenInnen zur Identifizierung von „Störern“ und Einschränkung der Bewegungsfreiheit im Inneren deutlich. Und ganz in diesem Sinne äußerte sich auch Kavala-Chef Abramowski: Das Demonstrationsrecht sei der „Sicherheit der Staatsgäste“ nachgeordnet, „Blockaden“ seien „Terrorismus“ und würden „konsequent abgeräumt“.

Ideologisch logisch: (Meinungs-)Gewaltmonopol auf Seiten der herrschenden Ordnung.

Die Mauer von Heiligendamm

Über Zäune und ihre freiheitlichen Gegenstücke

Zäune sind sichtbar gemachte Fluchtlinien. Nicht nur, weil sie diese abzuschneiden trachten, sondern auch, weil sie, die Zäune, Mauern, Sperren und Bollwerke, zum Abkürzen, Umgehen, Überwinden und Schleifen einladen. Jeder Zaun ist so gewissermaßen die Wette auf seine eigene Überwindung bzw. Unüberwindbarkeit.

Jeder und jede kennt diese Abkürzungen auf dem Schulweg, über die Wiese zum Schwimmbad oder ohne zu zahlen auf das Festivalgelände, die Wettkampfstätte oder in den verbotenen Park. Aufgebogene Maschendrahtzaunsegmente, mit Kneifzangen aufgeknipste Durchgänge und niedergedrückte Drahtverhaue, über die heimliche Routen und ausgetrampelte Pfade führen. Was für Kinder aus den G8-Staaten ein prickelnd verbotenes Freizeitvergnügen ist, ist an den „echten“ Sperren und Zäunen entlang der globalen Wohlstandsgrenzen für viele Menschen aus Nicht-G8-Staaten ein lebensgefährlicher Akt der Selbsterhaltung: sich Fluchtlinien zu bahnen unter Körpereinsatz an See-Blockaden vorbei, über interkontinentale Sperranlagen wie den Zaun um die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla in Afrika hinweg oder durch unwegsames, elektronisch und militärisch überwachtes und oft vermintes Gelände, wo grüne Grenzen, Gebirgskzüge, Meere und Wüsten sich Flüchtlingen aus und in aller Welt entgegenwölben. Lebenswichtige Fragen drehen sich in der Epoche der Lager darum, ob man innerhalb oder außerhalb von umzäuntem Gelände zum Stehen kommt, ob als Sieger oder als Besiegter, als Gefangener oder Kriegsherr.

Die G8-Mächtigen schaffen sich ihr Gehege

Das Innen und Außen von Zaun- und Maueranlagen ist mit so vielen Assoziationen aus vielerlei Perspektiven belegt, dass es nicht ganz leicht ist zu entscheiden, ob einem beim G8-Gipfel die Mächtigen im Gehege oder die als Bedrohung geschmähten Zaungäste Leid tun sollen. Der Ortsname HeiligenDAMM und die 13 Kilometer Komplett-Umzäunung der Trutzburg laden zu fröhlichem Fantasieren ein. Die Mächtigen dieser Welt verbarrakadieren sich vor der „roten Flut“ und lassen sich von bis zu 16.000 uniformierten PolizistInnen vor den ZaunspringerInnen behüten.

Kein souveränes, angstfreies Bild geben sie ab, diese Orwellschen Brüder und Schwestern, die sich da in einem Luxus-Hotel verschanzen. Einem Luxus-Hotel übrigens, in welchem eine Übernachtung in der „Orangery Suite“ laut *Spiegel* mehr als den zweieinhalbfachen ALG-II-Satz/Ost kostet, auf welchen bei rund 20 Prozent Arbeitslosigkeit ein Gutteil der umliegenden Bevölkerung gesetzt ist, bei welcher der Zaun zum Teil traumatische Assoziationen mit der innerdeutschen Mauer respektive dem antifaschistischen Schutzwall aufkommen lässt. Kein Spaß ist es zudem, die Kosten von Auf- und wieder Abbau des paranoiden Projekts, die polizeilichen Personalkosten und kostspieligen Gelage der Herren und Damen von Welt und den ganzen anderen Gipfel-Firlefanz von Heiligendamm auf Hartz-IV-Häppchen herunterzurechnen.

Aber es bleibt dabei: Ein Zaun kann bei seinen GegnerInnen oder bei den



GegnerInnen dessen, was sich jenseits ihrer Bewegungsfreiheit dahinter vollzieht, durchaus Hoffnungen wecken. Der antidemokratische Schutzwall in Wackersdorf etwa und sein bürgerliches „Chaoteneck“ künden noch heute davon, dass Zäune sich überwinden lassen, auch ohne sie zu überklettern, und sich allzu selbstgefällige und gefräßige Zaunkönige an solchen Bauwerken bisweilen zu Tode verschlucken können. Die geplante atomare Wiederaufbereitungsanlage wurde jedenfalls nie gebaut. Was bleibt: Wo ein Zaun oder eine Mauer steht, entstehen Umwege, Tunnel, Brücken, Schneisen, Aufsprengungen: Menschen und ihr Protest lassen sich von den Schutzwällen der Welt nicht davon abbringen zu überspringen, was ihnen und ihrer Freiheit im Weg steht. Oder ihm zumindest das freiheitliche Gegenstück, die Barrikade, entgegenzustellen.

Grenzäune verlaufen nicht nur zwischen Nord und Süd

Aber natürlich sind Sperranlagen vor allem Ausdruck von Machtverhältnissen. Die europäischen Außengrenzen, präziser:

die EU-Außengrenzen, und die vielfältigen technischen und baulichen Anlagen daran entlang, haben seit 1993 nach Zählung (lediglich der dokumentierten Fälle) durch UNITED for intercultural Action in Amsterdam fast 9.000, in Worten: neuntausend, Menschenleben gekostet. Eine Schreckensbilanz mit jährlich mehr als 500 Toten liefert auch die US-Südgrenze. Wie viele Menschen an anderen Grenzen der Welt und durch welche Art von Gewalt zu Tode kommen, lässt sich kaum überblicken – die Grenzzäune verlaufen nicht nur zwischen Nord und Süd, zwischen verfeindeten Nachbarn, zynischem Überfluss und tödlichem Elend, zwischen oben und unten, sondern gehen durch Herzen und Verstand.

Dammbbruch für eine bessere Welt

Vor diesem Hintergrund sind der Zaun und der Damm an der Ostsee eine Einladung, eine Herausforderung zum Kampf oder Aufforderung zum Tanz, wie man's nimmt. Verheißungsvoll klingt die Zahl von 100.000 Protestierenden – in den Augen der Mächtigen ein wahres Bedrohungsszenario. Welche entlarvenden For-

men von Gewalt und Freiheitsberaubung die stolze EU-Ratspräsidentschaft bereit ist, zu ihrem Ruhm zu entfesseln, lassen der Zaun und die sonstigen horrenden „Sicherheitsvorkehrungen“ ahnen, welche die Insassen des Hochsicherheitstraktes Heiligendamm sich, ihrem Gehege und dessen Umgebung verordnen.

Sogar das Kunstgewerbe hat der Sicherheitswahn sich gefügig gemacht und erwartet Mitwirkung bei der „Deeskalation“. Deeskalation nicht etwa des eigenen sicherheitspolitischen Overkills, sondern Deeskalation eines Protests, der unter terroristischem Generalverdacht steht und dem Gewalt unterstellt wird, wo (u.a. staatliche) Gewalt ihn provoziert. „Art goes Heiligendamm“ will dort für Harmonie sorgen, wo nur Lücken und Breschen in Bollwerken, Blockaden und Verbohrtheiten ein akzeptables Ergebnis sein können.

Wo jedoch ein solches Maß an globalisierter Eskalation erreicht ist wie unter der Knute der G8, ist es höchste Zeit gegen diese Bedrohung vorzugehen und eine vielleicht „bessere Welt“ mit einem Dammbbruch einzuleiten – die Wette gilt!

G8: Die Deutung der Welt. Kritik. Protest. Widerstand

Die Politik der G8 und neue globale Akteure | Kampffelder Energie, Öl und Geistiges Eigentum | Bewegung der Bewegungen

Mit Beiträgen von Sabah Alnasseri, Emiliana Armano und Raffaele Sciortino, Henning Böke, BUKO Arbeitsschwerpunkt Weltwirtschaft, BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie, Mike Davis, Frank Deppe, Gert Eisenbürger, Markus Euskirchen und Ingo Stütze, Josef Moe Hierlmeier und Rolf Engelke, internationales Kunstprojekt HOLY DAMN IT, Wolfgang Kaleck, Gerhard Klas, Gisela Neunhöffer, Toni Negri, Judith Revel und Michele Sardi, Henning Melber, Sabine Nuss, Gene Ray und Henrik Lebuhn, Bernhard Schmid, Berit Schröder, Thomas Seibert, Ben Trott und Emma Dowling, Peter Wahl, Jürgen Wagner, Rainer Werning, Aram Ziai.

Wenn sich im Juni 2007 die Regierungs- und Staatschefs der G8-Staaten im Ostseebad Heiligendamm treffen, werden sie nicht allein sein: Zehntausende werden gegen die Politik der G8-Staaten und die kapitalistische Globalisierung protestieren.

Erfreulich ist die Breite der Bewegung, die ihre Stimme gegen die Politik der G8-Staaten erhebt. Sie reicht von entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen, über MigrantInnen, Gewerkschaftsgliederungen, christlichen Basisgruppen bis hin zur radikalen Linken.

Als ihren Beitrag zu den Protesten legen die Redaktionen von **ak – analyse & kritik**, **arranca!**, **Fantômas** und **So oder So** im Rahmen der Interventionistischen Linken eine gemeinsam geplante und erstellte Broschüre vor.

Sie erscheint als **arranca!** Nr. 36, **Fantômas** Nr. 11, **So oder So** Magazin Nr. 3 und Sonderbeilage zu **ak – analyse & kritik**.

Neben der Analyse der Politik der G8-Staaten werfen wir einen Blick auf verschiedene G8-Institutionen, nähern uns neuen globalen Akteuren wie China und wenden uns Afrika zu. Gleichzeitig vermittelt das Heft einen Eindruck über die Bedeutung der Politik der G8-Staaten und zeigt auf, wie sehr die Kämpfe in den unterschiedlichen Bereichen und Kontinenten miteinander verflochten sind.

98 Seiten, 4,50 Euro + Porto, Bestellung: vertrieb@akweb.de, arranca@lists.nadir.org, redaktion@souderso.de

INFO



wo, wer, welche, was, warum es ist/gibt

Hans Böckler Stiftung

Diese Ausgabe der G8Xtra wurde durch den Solifonds der Hans-Böckler-Stiftung finanziell gefördert.

Büros

Glocal Office Berlin: Bethanien Südflügel, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin, Telefon: 030/40985406, täglich 14-17 Uhr, montags bis 19 Uhr.

Zentrales Anti-G8-Büro in der ehemaligen Regionalen Schule Ehm Welk, Knut-Rasmussen-Straße 8, 18106 Rostock-Evershagen.

Materialien

holy damn it – 50.000 Plakate gegen G 8 Internationales Kunstprojekt. Infos unter www.holy-damn-it.org.

KünstlerInnen: bankleer (Deutschland) open circle (Indien) Mansour Ciss/Laboratoire Déberlinisation (Senegal) Markus Dorf Müller (Deutschland) Petra Gerschner (Deutschland) Marina Grzinic (Slowenien) Ibrahim Mozain/Artists Without Walls (Israel/Palästina) Oliver Ressler (Österreich) Walter Seidl (Österreich) Allan Sekula (USA)

attac-Projektgruppe G8 (Hg.): **Globalisierung geht ganz anders! Kritik und Alternativen zur Politik der G8.** Bestellungen an attac Deutschland, Münchener Str. 48, 60329 Frankfurt oder online: www.attac.de/heiligendamm07/infos/G8-Reader-Online-eBook.pdf

Aktionsnetzwerk globale Landwirtschaft (Hg.): **Widerstand ist fruchtbar. Analysen und Perspektiven für eine nicht-kapitalistische Landwirtschaft.** 2,50 Euro. www.g8-landwirtschaft.net

Avanti: **Make capitalism history! Positionen und Informationen zum G8-Gipfel in Heiligendamm.** Schutzgebühr: 2 Euro. www.avanti-projekt.de

dissent!-Netzwerk (Hg.): **Einblicke in das Innenleben einer Mobilisierung.** Online: www.gipfelsoli.org/Media+Tools/dissent_broschuere.pdf

INKOTA Brief: **Der G8-Gipfel in Heiligendamm: Die Themen, die Kritik, die Proteste.** Nr. 139, März 2007. 3,50 Euro. www.inkota.de

Initiative Libertad!: **Folterwelten. Militarisierung – Repression – Weltwirtschaft.** Kampagnenvorschlag gegen G8-2007. www.libertad.de/antifolter

Informationsstelle Militarisierung/attac (Hg.): **Globalisierung und Krieg. Antimilitaristische Positionen zum Gipfel in Heiligendamm.** www.imi-online.de

Informationszentrum 3. Welt (iz3w): **Die Macht der Acht – G8 und internationale Herrschaft.** iz3w Nr. 299, Februar/März 2007. 5,30 Euro

LOTTA – antifaschistische Zeitung für NRW: **Schwerpunkt: Krisengewinnler.** Mit einem „Antikapitalismus von Rechts“ soll die soziale Frage nationalisiert werden. Nr. 26, Frühjahr 2007. 3,50 Euro

Politisch Reisen Mecklenburg-Vorpommern, online: www.gipfelsoli.org/rcms_repos/Texte/Politischer_Reisefuehrer_MV.pdf

Christine Buchholz/Katja Kipping: **G8: Gipfel der Ungerechtigkeit. Wie acht Regierungen über 6.000.000.000 Menschen bestimmen.** Hamburg 2006, 176 Seiten, 11,80 Euro.

Notes from Nowhere (Hg.): **Wir sind überall. weltweit.unwiderstehlich.antikapitalistisch.** Hamburg 2007, 550 Seiten, 19,90 Euro

Peter Wahl: **G8: PR-Show oder Weltregierung? Weltwirtschaftsgipfel und Globalisierung.** AttacBasisTexte 21. Hamburg 2006, 96 Seiten, 6,50 Euro

Veranstaltungen

Ständig aktualisierter Kalender mit Terminen von Veranstaltungen, Treffen, Seminaren u.a. findet sich hier: www.friedenskooperative.de/g8_2007.htm

Impressum

G8Xtra. Zeitung für eine Interventionistische Linke wird herausgegeben von den Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften **ak – analyse & kritik**, **arranca!**, **Fantômas** und **so oder so**.

Die Redaktionen arbeiten mit in der Interventionistischen Linken, in der u.a. auch vor Ort aktive Gruppen und Organisationen beteiligt sind wie die Antifaschistische Linke Berlin (ALB), Antifaschistische Linke International (ALI – Göttingen), Avanti – Projekt undogmatische Linke (Norddeutschland), Gruppe dissent! (Marburg), FeLS (Berlin), radikale linke Nürnberg, Radikale Linke Köln, Stiftung Unruhe Köln, aber auch Koordinierungen wie Krieg ist Frieden und Libertad! sowie Personen aus der Sozialforums- und Anti-Kriegsbewegung oder von attac.

Auflage: 60.000

Die massenhafte Weiterverbreitung dieser Zeitung ist ausdrücklich erwünscht, eine Beteiligung an den Portokosten ebenfalls.

Keine Einwände haben wir gegen den Abdruck von Artikeln in anderen Publikationen. Wir bestehen allerdings auf die Zusendung eines Belegexemplars. Die Artikel sind über www.g8-2007.de elektronisch abrufbar.

Redaktion: G8Xtra-Redaktion c/o ak-Redaktion, Rombergstraße 10, 20255 Hamburg
eMail: g8xtra@g8-2007.de
V.i.S.d.P.: H.-P. Kartenberg

Spenden für diese Zeitung sind erwünscht: Libertad! KTO 8 020 068 500 | BLZ 430 609 67
GLS-Gemeinschaftsbank | Stichwort: G8Xtra